



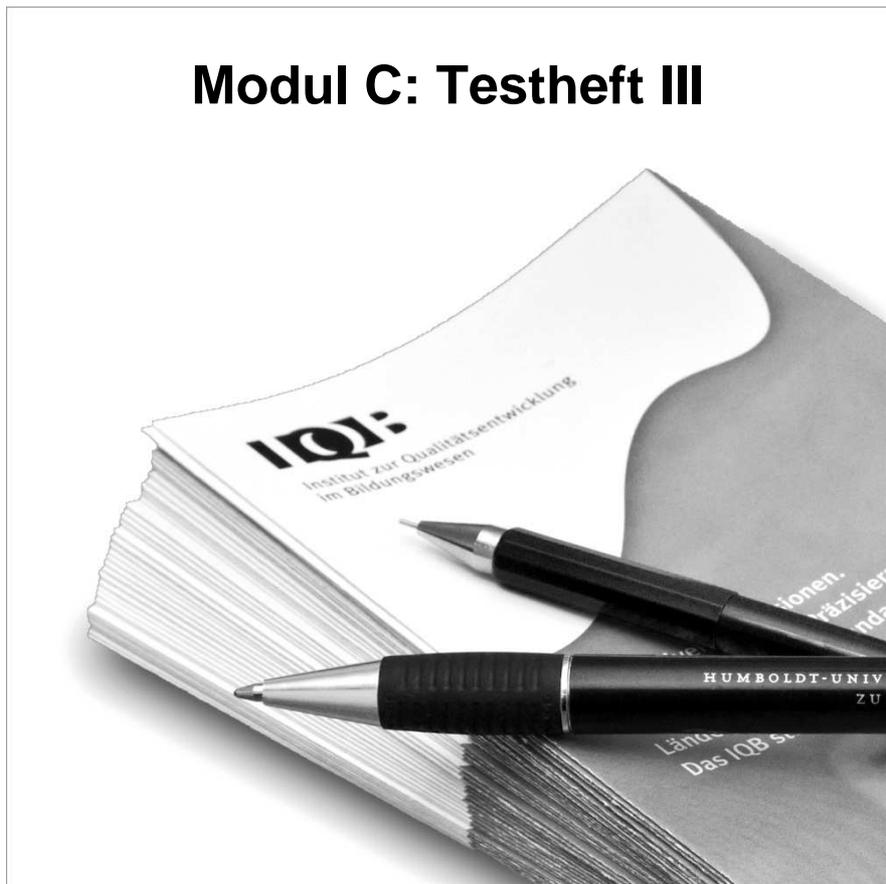
Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen

Vergleichsarbeiten 2012

8.Jahrgangsstufe (VERA-8)

Deutsch – Didaktische Handreichung

Modul C: Testheft III



Inhaltsverzeichnis

Modul C – Einleitung.....	3
Rechtschreibaufgaben.....	5
Aufgabe 1: Fehler korrigieren	5
Aufgabe 2: Fehlerschwerpunkt erkennen	10
Aufgabe 3: Fehler erkennen	17
Aufgabe 4: Fremdwörter erkennen	22
Aufgabe 5: Rechtschreibung begründen	24
Aufgabe 6: Groß- oder kleinschreiben	28
Aufgabe 7: Regeln ableiten.....	31
Leseaufgaben	36
Aufgabe 8: Wasser	36
Aufgabe 9: Bahnsteigkante.....	45
Aufgabe 10: Sturmnacht	55
Anhang	64
Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich ‚Rechtschreiben‘:	64
Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich ‚Lesen‘:	64

Modul C – Einleitung

In diesem Modul werden alle Aufgaben aus Testheft III didaktisch kommentiert. Dabei werden die einzelnen Stimuli hinsichtlich des jeweiligen Themas, der Textsorte sowie ihrer sprachlichen und strukturellen Eigenschaften beschrieben. Zusätzlich werden die jeweiligen Bildungsstandards genannt, die mit den Aufgaben erfasst werden. Im Anschluss wird für jede Teilaufgabe die jeweils getestete Teilkompetenz, der Anforderungsbereich sowie die Kompetenzstufe angegeben, die der Teilaufgabe zugeordnet werden kann.

Bei den Anforderungsbereichen handelt es sich um

- Anforderungsbereich I: Zur Bearbeitung dieser Teilaufgaben müssen Informationen aus dem Stimulus wiedergegeben werden;
- Anforderungsbereich II: Die Bearbeitung der Teilaufgaben verlangt das Verknüpfen von Informationen sowie
- Anforderungsbereich III: Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Reflexion und Beurteilung von Informationen aus dem Stimulus.

Die Zuordnung der Teilaufgaben zu den einzelnen Kompetenzstufen, die nicht identisch mit den Anforderungsbereichen sind, beruht auf empirischen Daten, die im Zuge eines umfassenden Probelaufs (der sogenannten Pilotierung) gewonnen wurden. Dieser erfolgt etwa ein Jahr vor dem jeweiligen Durchgang unter der Beteiligung von insgesamt 2.000 bis 3.000 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 in allen Schularten. Jede Aufgabe wird bei der Pilotierung von mindestens 350 Schülern bearbeitet. Die Angaben zu den Kompetenzstufen decken sich oft, aber nicht immer mit den Beschreibungen der Kompetenzstufen in den Kompetenzstufenmodellen für die Bereiche ‚Lesen‘ und ‚Rechtschreiben‘. Abweichungen ergeben sich, da die Itemschwierigkeit neben den im Kompetenzstufenmodell benannten inhaltlichen Aspekten zusätzlich durch viele weitere, auch methodische Faktoren wie Ermüdungseffekte, Position der Teilaufgabe im Testheft, Antwortformat etc. beeinflusst wird.

Anschließend folgen sowohl für die Lese- als auch für die Orthografieaufgaben Hinweise zur Bearbeitung der Aufgaben. Diese beinhalten besondere Schwierigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung der jeweiligen Teilaufgabe haben können, aber auch Hinweise auf Faktoren, die die Bearbeitung der Teilaufgaben erleichtern. Bei den Orthografieaufgaben werden zudem die jeweils richtigen Schreibungen anhand der ihnen zugrundeliegenden orthografischen Prinzipien erläutert.

Abschließend werden didaktische Möglichkeiten zur Weiterarbeit und Förderung aufgezeigt. Dabei sind die Hinweise und Empfehlungen zum Bereich der Orthografie in diesem Jahr grundsätzlicher Art und skizzieren in Grundzügen eine Didaktik der Orthografievermittlung. Demgegenüber beschränken sich die Anregungen zum Bereich Lesen auf spezifische Hinweise, wie die konkreten Leseaufgaben zur Weiterarbeit und Förderung genutzt werden können.

So sind die Hinweise zu den VERA-8-Aufgaben, denen literarische Texte zugrunde liegen, nicht als umfassende didaktische Anregungen für die Behandlung literarischer Texte im Unterricht zu verstehen. Sie enthalten vielmehr methodische Hinweise zu den jeweiligen Aufgaben bzw. Texten, wie hieran textnahe und hierarchieniedrige Lese- und Verstehensprozesse angeschlossen werden können. Diese sind grundsätzlich einzubinden in ein lese- und literaturdidaktisches Gesamtkonzept.¹ Je nach Unterrichtsziel und Lerngruppe gehören dazu, die Neugierde auf den Text zu wecken und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu dem jeweiligen Thema zu aktivieren, durch textnahes Lesen ein erstes Textverständnis zu sichern, um so nach und nach zu einem umfassenden, globalen Verständnis zu gelangen. Selbstverständlich gehören dazu auch literarische Unterrichtsgespräche, in denen sich die Schülerinnen und Schüler über die literarischen

¹ Hierzu finden sich in den didaktischen Kommentaren aus dem Jahre 2009 ausführliche Hinweise.

Texten eigene Mehrdeutigkeit und ästhetische Qualität austauschen können, um so ihr Textverständnis kritisch hinterfragen zu können. Des Weiteren bieten sich auch die vielfältigen Methoden des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts an, um literarische Texte im Unterricht zu behandeln. Hierzu werden in den Kommentaren zu den einzelnen Aufgaben Hinweise gegeben, ohne dass eine Einbettung in den didaktischen Kontext erfolgt, da dies den Rahmen der Handreichung sprengen würde.

Ganz ähnlich sind auch die Hinweise zu den VERA-8-Aufgaben zu verstehen, denen Sachtexte zugrunde liegen. Auch diese sind vor dem Hintergrund einer umfassenderen Lesedidaktik zu verstehen. Unter Bezug auf die jeweiligen Aufgaben und Texte beschränken sich die Kommentare auf Hinweise, wie vor dem Lesen das Interesse der Schülerinnen und Schüler geweckt und ihr Vorwissen zum jeweiligen Thema aktiviert werden kann und wie im Gespräch das Verständnis auf Wort- und Satzebene sowie ein Globalverständnis gesichert werden kann. Des Weiteren finden sich Anregungen, die Texte hinsichtlich ihres Aufbaus, ihrer Funktion und ggf. auch ihrer sprachlichen Besonderheiten zu untersuchen, soweit sich das anbietet. Und schließlich bieten sich auch hier vielfache Möglichkeiten zur produktiven Weiterarbeit an, für die in den Kommentaren zu den einzelnen Aufgaben Vorschläge gemacht werden. Im Anhang befinden sich außerdem Verweise auf weiterführende Literatur und geeignete Unterrichtsmaterialien.

Rechtschreibaufgaben

Aufgabe 1: Fehler korrigieren

Lina hat einen Unfall beobachtet und als Zeugin einen Unfallbericht verfasst. Bevor sie den Bericht an die Polizei verschickt, bittet sie dich, ihre Rechtschreibung zu überprüfen und zu korrigieren.

Streiche die Wörter durch, bei denen Lina einen Fehler gemacht hat.

Verbessere auf der Linie darüber.

Beispiel:



Unfall

Es passierte ein ~~Unfat~~.



Ich stant um 12:30 Uhr auf der Berliner Straße, als sich das ganze ereignete.



Ein mennlicher Radfahrer wollte von der gegenüberliegenden Seite die Straße



überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken. Ein rotes Auto kam mit hoher



Geschwindikkeit angefahren. Der Fahrer hubte ohrenbeteubend. Wahrscheinlig



hörte der Fahrradfahrer das hupen nicht, weil er Musik hörte. Das Auto musste



aus weichen und fuhr auf die andere Spuhr. Es ist dabei mit einem blauen Auto



Zusammen gestoßen, dass eilik von der anderen Seite kam. Das rote Auto hate



das kennzeichen MM-NB 612. Ein glück, das sich Niemand verletzt hat.

© IQB

Aufgabenmerkmale

Thema	Unfallbeschreibung
Textsorte	Bericht
Textbeschreibung	Kurzer Text mit einfachen syntaktischen Strukturen und geläufigem Wortschatz
Anforderungsbereich	II
Bildungsstandard	2.M.5, 2.4.2 , 2.5.2

Teilaufgabenmerkmale

Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
Ich stah um 12.30 Uhr auf der Berliner Straße,	I
als sich das ganze ereignete.	IV
Ein männlicher Radfahrer wollte	I
von der gegenüberliegenden Seite der Straße überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken.	IV
Ein rotes Auto kam mit hoher Geschwindigkeit angefahren.	I
Der Fahrer hubte	III
ohrenbetäubend .	IV
Wahrscheinlich hörte der Fahrradfahrer	II
das hupen nicht, weil er Musik hörte.	IV
Das Auto musste ausweichen	II
und fuhr auf die andere Spuhr .	II
Es ist dabei mit einem blauen Auto Zusammen gestoßen ,	IV
das	V
eilig von der anderen Seite kam.	I
Das rote Auto hate	I
das kennzeichen MM-NB 612.	II
Ein glück ,	II
das sich	IV
Niemand verletzt hat.	III

Auswertung

Der Text wird in einzelnen Sinneinheiten bewertet. Jede Einzeleinheit ist genau dann als richtig zu bewerten, wenn der Fehler richtig korrigiert wurde und keine weiteren richtigen Wörter falsch korrigiert wurden. **Hinweis:** Die Korrektur von „gucken“ zu „kucken“ in Einheit 4 wird ignoriert und nicht als falsch gewertet.

RICHTIG		Punkte
1.1 stand	Ich stah um 12:30 Uhr auf der Berliner Straße,	1
1.2 Ganze	als sich das ganze ereignete.	1
1.3 männlicher	Ein männlicher Radfahrer wollte	1
1.4 gegenüberliegenden	von der gegenüberliegenden Seite die Straße überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken.	1
1.5 Geschwindigkeit	Ein rotes Auto kam mit hoher Geschwindigkeit angefahren.	1
1.6 hupte	Der Fahrer hubte	1
1.7 ohrenbetäubend	ohrenbetäubend .	1
1.8 Wahrscheinlich	Wahrscheinlich hörte der Fahrradfahrer	1
1.9 Hupen	das hupen nicht, weil er Musik hörte.	1
1.10 ausweichen	Das Auto musste ausweichen	1
1.11 Spur	und fuhr auf die andere Spuhr .	1
1.12 zusammengestoßen	Es ist dabei mit einem blauen Auto Zusammen gestoßen ,	1
1.13 das	das	1

1.14 eilig	eilik von der anderen Seite kam.	1
1.15 hatte	Das rote Auto-hate	1
1.16 Kennzeichen	das kennzeichen MM-NB 612.	1
1.17 Glück	Ein glück,	1
1.18 dass	das sich	1
1.19 niemand	Niemand verletzt hat.	1
FALSCH	Fehler nicht korrigiert UND/ODER Fehler falsch korrigiert UND/ODER andere richtige Schreibungen falsch korrigiert	

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Mit der Aufgabe wird geprüft, ob die Schülerinnen und Schüler einen Text eigenständig hinsichtlich der darin enthaltenen Orthografiefehler überprüfen und diese Fehler richtig korrigieren können. Über die Korrektur der Fehler hinaus erfordert die Bearbeitung der Aufgabe auch Entscheidungen hinsichtlich der Richtigschreibungen, da nur dann für eine Auswertungseinheit ein Punkt verteilt wird, wenn *ausschließlich der Fehler* korrigiert wurde. Dies entspricht einer authentischen Vorgehensweise, da bei der Korrektur von Texten nur tatsächliche Fehler verbessert werden dürfen.

Insbesondere bei Einheit 4 (... von der [gegenüberliegenden] Seite die Straße überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken.) stellt auch das Erkennen der Richtigschreibungen eine besondere Schwierigkeit dar. Bei der Erprobung der Aufgabe haben hier über 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler zwar den Fehler erkannt und richtig korrigiert, aber zusätzlich weitere, richtig geschriebene Wörter fälschlicherweise verändert. Dies betraf in zahlreichen Fällen das Wort *überqueren*, das in unterschiedlichen Weisen verschriftet wurde, sowie insbesondere die Wörter *rechts* und *links*, die von den Schülerinnen und Schülern jeweils groß geschrieben wurden.

Bei dieser Aufgabe können auch die (falschen) Korrekturen von Richtigschreibungen – insbesondere, wenn erkennbar ist, dass sie wie im Falle von **Rechts* und **Links* systematisch erfolgen – den Lehrerinnen und Lehrern wichtige Aufschlüsse über falsche Eigenregeln geben, die die Schülerinnen und Schüler gebildet haben. Diese falschen Eigenregeln sollten im Unterricht unbedingt thematisiert werden.

Die Fehlerstellen im Text betreffen die folgenden Lupenstellen und orthografischen Prinzipien:

Vokallänge in der Mehrheit der Fälle / silbisches Prinzip:

- gegenüberliegend (*gegenüberligend): Die Schreibung von <ie> statt <i> ist darin begründet, dass in der deutschen Rechtschreibung ein langes /i:/ i. d. R. mit <ie> verschriftet wird. Die besondere Schwierigkeit, diese Falschschreibung zu erkennen, liegt darin, dass es sich um eine komplexe Zusammensetzung handelt, in der der Fehler nur durch sehr genaues Lesen entdeckt werden kann.
- Spur (*Spuhr): Die Schreibung ohne <h> ist darin begründet, dass hier keine Längenmarkierung notwendig ist, da in der Verlängerung *Spu-ren* die erste Silbe offen ist und der Vokal somit lang ausgesprochen wird.

Vokalkürze / silbisches Prinzip:

- hatte (*hate): Die Konsonantendopplung ist darin begründet, dass der Vokal /a/ in der betonten Silbe kurz ist und die Silbe zur Markierung der Vokalkürze geschlossen werden muss. Die geringe Schwierigkeit ergibt sich auch aus der Automatisierung der Schreibung, die mit der häufigen Verwendung des Verbs *haben* einhergeht.

häufige Morpheme / morphologisches Prinzip:

- **Geschwindigkeit (*Geschwindigkeit):** Die Schreibung von <g> statt <k> ist darin begründet, dass das Wort aus den Morphemen *geschwind-*, *-ig* und *-keit* zusammengesetzt ist. Erleichternd wirkt, dass im Deutschen keine Dopplung des Konsonanten <k> erfolgt und die Graphemdupplung <kk> darum sehr auffällig ist.
- **Wahrscheinlich (*wahrscheinlich):** Die Schreibung von <ch> statt <g> ist darin begründet, dass das Wort aus den Morphemen *wahr*, *schein* und *-lich* zusammengesetzt ist. Erleichternd wirkt, dass es sich um eine weitgehend automatisierte Schreibung handelt. Als Proben können die Schüler das Wort (dann geläufiger in negierter Form) verlängern (→ *ein unwahrscheinlicher Zufall*) oder es in seine Bestandteile zerlegen (*wahr-schein-lich*). Wenn ihnen bewusst ist, dass es nur die Morpheme *-ig* und *-lich*, nicht aber **-lig* oder **-ich* gibt, ist die Verwendung von *-lich* eindeutig und nachvollziehbar.
- **eilig (*eilig):** Die Schreibung von <g> statt <k> ist darin begründet, dass das Wort aus den Morphemen *eil-* und *-ig* zusammengesetzt ist. Die Schreibung **eilik* kann ausgeschlossen werden, da **-ik* kein Suffix des Deutschen ist. Die Schreibung scheint weitgehend automatisiert.

Vokalische Ableitungen / morphologisches Prinzip:

- **männlich (*männlich):** Die Schreibung von <ä> statt <e> ist darin begründet, dass sich das Wort von dem Stamm *mann* ableiten lässt. Erleichternd wirkt, dass es sich um ein häufig verwendetes Wort handelt, dessen Schreibung weitgehend automatisiert ist.
- **ohrenbetäubend (*ohrenbeteubend):** Die Schreibung von <äu> statt <eu> ist darin begründet, dass sich das Wort von dem Stamm *taub* ableiten lässt. Die besondere Schwierigkeit, diese Falschschreibung zu erkennen, liegt darin, dass es sich um eine komplexe Zusammensetzung handelt, in der der Fehler nur durch sehr genaues Lesen und durch die Zerlegung in die einzelnen Morpheme entdeckt werden kann. Dabei muss erkannt werden, dass *-täub-* von *taub* abzuleiten ist.

Konsonantische Ableitungen / morphologisches Prinzip:

- **stand (*stant):** Die Schreibung von <d> statt <t> ist darin begründet, dass sich *stand* zu *standen* verlängern lässt. Erleichternd wirkt, dass es sich um ein häufig verwendetes Wort handelt, dessen Schreibung weitgehend automatisiert ist.
- **hupte (*hubte):** Die Schreibung von <p> statt ist darin begründet, dass der Infinitiv *hupen* lautet. Wenn Schülerinnen und Schüler diesen Fehler nicht erkennen, liegt möglicherweise eine Übergeneralisierung vor, etwa in Analogie zu *lebte* (und nicht **lepte*).

Groß- und Kleinschreibung / syntaktisches Prinzip:

- **das Ganze (das *ganze):** Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um die Nominalisierung eines Adjektivs handelt. Es fungiert als Subjekt eines Nebensatzes und wird von einem bestimmten Artikel begleitet, der ihm unmittelbar vorausgeht.
- **das Hupen (das *hupen):** Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um die Nominalisierung eines Verbs handelt. Es fungiert als Objekt eines Hauptsatzes und wird von einem bestimmten Artikel begleitet, der ihm unmittelbar vorausgeht.
- **das Kennzeichen (das *kennzeichen):** Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Nomen handelt, das hier als Objekt eines Hauptsatzes fungiert. Die geringe Schwierigkeit der Schreibung ergibt sich auch daraus, dass das Nomen von einem bestimmten Artikel begleitet wird, der ihm unmittelbar vorausgeht und daraus, dass mit dem Wort etwas Konkretes bezeichnet wird.
- **ein Glück (ein *glück):** Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Nomen handelt, das hier als Objekt eines Hauptsatzes fungiert. Die geringe Schwierigkeit der Schreibung ergibt sich auch daraus, dass das Nomen von einem bestimmten Artikel begleitet wird, der ihm unmittelbar vorausgeht, und daraus, dass die Schreibung durch die häufige Verwendung des Wortes weitgehend automatisiert ist.

- niemand (*Niemand): Die Kleinschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein (quantifikatives) Pronomen handelt. Eine mögliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler das Wort nicht als Pronomen erkennen und es stattdessen als Nomen einordnen könnten.

Getrennt- und Zusammenschreibung / syntaktisches Prinzip:

- ausweichen (*aus weichen): Die Zusammenschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein (trennbares) Verb handelt, das hier in Verbindung mit einem Modalverb in infinitiver Form verwendet wird und damit zusammengeschrieben wird. Eine gewisse Schwierigkeit besteht darin, dass das Verb in finiter Form im Präsens und im Präteritum auseinandergeschrieben wird (*Das Auto weicht/wich aus.*).
- zusammengestoßen (*Zusammen gestoßen): Die Zusammenschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein (trennbares) Verb handelt, das hier als Partizip II zusammengeschrieben wird. Die Schwierigkeit besteht darin, dass das Verb in finiter Form im Präsens und Präteritum auseinandergeschrieben wird (*Das rote Auto stößt/stieß mit dem blauen Auto zusammen.*). Zusätzlich muss hier die fehlerhafte Großschreibung erkannt werden.

das/dass / syntaktisches Prinzip:

- das (und hier nicht: dass): Die Schreibung von <s> statt <ss> ist darin begründet, dass es sich um das Relativpronomen *das* handelt. Zur Kontrolle kann die Haupt- und Nebensatzkonstruktion in zwei Hauptsätze umgeformt werden: *Das blaue Auto kam (...)* *von der anderen Seite. Das blaue Auto ist mit dem roten Auto zusammengestoßen.*
- dass (und hier nicht: das): Die Schreibung von <ss> statt <s> ist darin begründet, dass es sich um den einleitenden Konnektor eines Komplementsatzes handelt. Schülerinnen und Schüler, die bei der Verwendung von *dass* unsicher sind, können hier weitere Verbalkomplexe sammeln, die einen *dass*-Satz als Komplement benötigen (*Es ist ein Glück, dass... Es ist schade, dass... Er glaubt, dass... Wir hoffen, dass...*) und so Schemata für die Verwendung von *dass* internalisieren.

Weiterarbeit und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sollten regelmäßig Texte auf orthografische Fehler hin untersuchen. Dies kann besonders gut mit einem Schreibunterricht verbunden werden, in dem die Schülerinnen und Schüler die eigenen Texte in Partner- oder Gruppenarbeit besprechen und überarbeiten, da Rechtschreibfehler den Mitschülern als Lesern eher auffallen als dem Schreiber. (Angemerkt sei an dieser Stelle, dass sich das gemeinsame Überarbeiten von Texten natürlich nicht nur auf die Rechtschreibung konzentrieren darf – für die Korrektur von Rechtschreibfehlern sollte zum Ende des Revisionsverfahrens ein gesonderter Durchgang eingeplant werden.) Die Schülerinnen und Schüler erhalten bei diesem Verfahren Einblicke in die Leserperspektive und können die Funktion der Rechtschreibung als Erleichterung für den Leser besser nachvollziehen.

Nachdem die Fehler in den Texten identifiziert worden sind, werden zunächst die richtigen Schreibweisen gefunden und begründet. Die Fehlschreibungen werden mit den Richtigschreibungen abgeglichen und nach Fehlertyp systematisiert. Anschließend wird der eigene Fehlerschwerpunkt festgestellt. Dabei sollten die Fehler auch als Chance begriffen werden, etwas Neues zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können eine Rechtschreibkartei (idealerweise in einem Ringordner) anlegen, in der sie ihre Fehlerschwerpunkte festhalten sowie selbst formulierte Regeln notieren, die jeweils an diesen Fehlerschwerpunkten greifen. Ausnahmeschreibungen sollten in einem gesonderten Teil gesammelt werden.

Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler Checklisten mit ihren eigenen Fehlerschwerpunkten anlegen, die sie bei der weiteren Produktion eigener Texte nutzen, um ihre Schreibungen zu kontrollieren.

Aufgabe 2: Fehlerschwerpunkt erkennen

In den folgenden Abschnitten aus einem Schülertext sind Fehler unterschiedlicher Art markiert. Welche Fehlerart wird in dem jeweiligen Abschnitt am häufigsten gemacht (Fehlerschwerpunkt)? Schreibe den Fehlerschwerpunkt auf.

Beispiel:

Dieser text enthält genau vünf Fehler. In welchem bereich werden die meisten Fehler gemacht? Schreibe den schwerpunkt auf.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  Groß- und Kleinschreibung von Substantiven / Nomen.

Aufgabenmerkmale

Thema	Ausflug in den Wald – Erkennen verschiedener Fehlerschwerpunkte
Textsorte	Fragmente eines erzählenden Textes
Textbeschreibung	Kurze Arbeitsanweisung und jeweils 2- bis 4-zeilige Kurztexte pro Teilaufgabe. Die Kurztexte bestehen aus 1-5 überwiegend syntaktisch einfachen Einzelsätzen mit geläufigem Wortschatz. Sie enthalten jeweils 4-7 Fehlerwörter, die durch Unterstreichungen optisch hervorgehoben sind.
Fokus	2.5.3

Zum Ausbau der orthografischen Kompetenz ist es überaus wichtig, die eigenen Fehlerschwerpunkte identifizieren zu können, um diese (weitgehend selbstständig) abbauen zu können. Diese Aufgabe ist darum von besonderem didaktischen Wert.

Bei der Auswertung sollte streng vorgegangen werden: Antworten werden nur dann als richtig gewertet, wenn gemäß der Aufgabenstellung der Fehlerschwerpunkt benannt wurde, und *nicht*, wenn alle Fehlertypen klassifiziert oder die Fehler nur berichtet wurden.

Erleichternd wirkt bei der Bearbeitung aller Teilaufgaben, dass die Fehlerwörter markiert wurden. Was genau an diesen Wörtern jedoch fehlerhaft ist, müssen die Schülerinnen und Schüler eigenständig bestimmen.

Teilaufgabe 2.1

Ich wäre nie wieder in den Wald gegangen, aber ich musste. Ich hatte mich auf eine blöde mutprobe eingelassen, nemlich alleine in den dunklen Wald schreg gegenüber von unserem Haus zu gehen. Als ich die dicht aneinandergereichten Beume sah, kamen mir unzehlige Gedanken in den sinn.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Schreibungen mit „ä“ und „äu“ ODER Verwechslungen von „e“ und „ä“ ODER Umlaut(e) ODER „ä“
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: „ä, ö, ü“

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Bei den beiden Fehlerwörtern *Beume und *unzehlige lässt sich relativ leicht erkennen, dass sich beide Wörter von einem Stamm mit dem Diphthong <au> bzw. dem Vokal <a> ableiten lassen. Weniger eindeutig nachzuvollziehen ist, dass sich *nämlich* von dem Stamm *nam-* (wie in *Name*) ableiten lässt. Generell gilt, dass Wörter mit <ä> bzw. <äu> geschrieben werden, wenn sie sich von einem Stamm mit <a> bzw. <au> ableiten lassen. In den meisten anderen Fällen wird der Diphthong /ɔɪ/ als <eu> bzw. der Vokal /ɛ/ als <e> geschrieben. Eine Ausnahme stellt allerdings das Wort *schräg* dar. Es wird mit <ä> geschrieben, obwohl es sich nicht von einem Wort mit einem <a> im Stamm ableiten lässt.

Schüler, die bei dieser Teilaufgabe auch „ö“ oder „ü“ als Antwort angeben, verfehlen die Vorgaben in der Auswertungsanleitung. Der gezielte Abbau eines Fehlerschwerpunktes kann nur dann gelingen, wenn die Schülerinnen und Schüler sich auf das Phänomen konzentrieren, bei dem Schwierigkeiten bestehen. Die Schreibung der Vokale „ö“ und „ü“ ist aber unproblematisch, da hier eine durchgängige Laut-Buchstaben-Beziehung vorliegt.

Teilaufgabe 2.2

Ich dachte vor allem an damals: Während ich mit meiner Freundin Anna im Baumhaus spielte, fiel ganz plötzlich ein heftiger regen vom Himmel. Wir spürten die Nässe auf unserer Haut und alles war unheimlich. Am liebsten hätte ich mich in einer Höle verkrochen.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Schreibungen mit „h“ und ohne „h“ ODER (Schreibung/Auslassung von) „h“ ODER „Dehnungs-h“
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: „h“ vergessen ODER „h“ zu viel.

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Die besondere Schwierigkeit bei dieser Teilaufgabe besteht darin, dass die Verwendung des Dehnungs-<h> vergleichsweise unsystematisch ist. Es wird empfohlen, Wörter, die ein Dehnungs-<h> beinhalten, auswendig zu lernen. Schülerinnen und Schüler, die im Bereich der Verwendung des Dehnungs-<h> unsicher sind, können nicht erkennen, in welchen der hier vorliegenden Wörter ein Dehnungs-<h> vorhanden ist und in welchen nicht, da die Schreibung aller hier vorliegenden Fehlerwörter zwar falsch ist, aber dennoch denkbar wäre.

Da das Dehnungs-<h> bei zwei der markierten Falschschreibungen (**wärend* und **Höle*) fehlt, während es bei zwei weiteren Schreibungen (**fiehl* und **spührten*) fälschlicherweise gesetzt wurde, müssen Antworten, in denen die Schülerinnen und Schüler *ausschließlich* auf die Auslassung oder *ausschließlich* auf die überflüssige Schreibung des Dehnungs-<h> eingehen, als falsch bewertet werden.

Teilaufgabe 2.3

Wir entschieden uns abzuwarten, bis der Regen endlich aufhörte. Er schien aber entlos. Ich bekamm immer mehr angst. Anna war gelassener. Sie zeigte auf herum laufende Hasen, die sie am Waldweg entdeckt hat. Ich habe sie nur kurz gesehen, weil sie sich schnell wieder in den Wald endfernten.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Schreibungen mit der Vorsilbe ent- und end- ODER Verwechslungen von „d“ und „t“
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung und Förderung

Bei der Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass 5 von 7 Fehlerwörtern hier das Morphem *ent-* bzw. *end-* enthalten und dass allein auf der lautlichen Ebene nicht entschieden werden kann, welche Schreibung die richtige ist. Stattdessen muss für jedes Wort geprüft werden, ob es sich von *Ende* ableiten lässt oder nicht.

Zur Unterscheidung der Morpheme *ent-* und *end-* können die Schülerinnen und Schüler in der Weiterarbeit einerseits Sammlungen von Wörtern (Verben, Nomen, Adjektive) aufstellen, die das Morphem *ent-* beinhalten und andererseits eine Aufstellung der Wortfamilie um den Stamm *end-* (gerne in Form einer Mind-Map) anfertigen. Da sich ähnliche Lerninhalte gegenseitig hemmen, sollte zumindest anfangs davon abgesehen werden, Übungen durchzuführen, in denen Entscheidungen zwischen den beiden Morphemen getroffen werden müssen. Solche Übungen sollten erst dann eingesetzt werden, wenn die Schreibungen der Wörter, die die Morpheme *ent-* oder *end-* beinhalten, gefestigt sind.

Teilaufgabe 2.4

Wir hatten bis zu jenem Tag nur aufregendes, spannendes und interessantes erlebt und dachten nie daran, dass etwas schlimmes passieren könnte.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei: ☞ _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Groß- und Kleinschreibungen ODER nominalisierte Adjektive / Nominalisierungen wurden klein geschrieben.
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung und Förderung / mögliche Schwierigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass in den Positionen im ersten Teil des Satzes (dem Hauptsatz „Wir hatten (...) erlebt“), in dem die Fehlerwörter auftauchen, direkte Objekte stehen, durch die das Verb jeweils erweitert wird (*Was haben wir erlebt?*). Durch diese Positionierung der Adjektive verändert sich ihre grammatische Kategorie – sie werden zu Nomen. Im letzten Teil des Satzes (dem Komplementsatz „dass (...) passieren könnte.“) steht das Adjektiv in der Position des Subjekts (*Was könnte passieren?*) und wird damit zu einem Nomen.

Eine Schwierigkeit könnte darin bestehen, dass den Schülerinnen und Schülern für die Groß- und Kleinschreibung allein der Zugriff über die Semantik zur Verfügung steht. Da mit den Nominalisierungen nach wie vor Eigenschaften beschrieben werden, interpretieren sie diese möglicherweise weiterhin als Adjektive und erkennen darum nicht, dass die Wörter jeweils groß zu schreiben sind.

Die weitere Schwierigkeit liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler oftmals für das Erkennen von Nominalisierungen die „Pseudo-Regel“ verinnerlicht zu haben scheinen, dass Wörter groß geschrieben werden, wenn ein Artikel davor steht. Da die Nominalisierungen hier nicht von Artikeln begleitet werden, erkennen die Schülerinnen und Schüler womöglich nicht, dass es sich um Nominalisierungen handelt.

Der Zugang zur Großschreibung sollte weniger über die Bedeutung als über die syntaktischen Eigenschaften der Wörter gelenkt werden. Eine Möglichkeit, die hier verwendeten Adjektive als Nominalisierungen zu erkennen, liegt in der Analyse von Parallelsätzen, etwa: *„Wir hatten bis zu jenem Tag nur Rehe, Eichhörnchen und Vögel im Wald beobachtet und dachten nie daran, dass dort auch Wildschweine leben könnten.“*

Stellt man diesen und den fehlerhaften Satz aus dieser Teilaufgabe gegenüber (bzw. schreibt sie untereinander) wird klar, dass die Adjektive in den Positionen der Objekte bzw. des Subjekts stehen, die von (jeweils groß zu schreibenden) Nomen besetzt werden.

Teilaufgabe 2.5

Annas Worte klangen in meinen Ohren wie Dumpfe Töne, wahrscheinlich weil ich viel zu sehr mit meiner schrecklichen Angst beschäftigt war. Ihre Bemerckung, wir sollten schnell über die Brücke nach Hause laufen, kam bei mir nicht an. Wircklich eine gute Idee, dachte ich im nachhinein.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Wörtern, die mit „k“ oder „ck“ geschrieben werden ODER (Schreibung/Auslassung von) „c(k)“ ODER Verwechslungen von „k“ und „ck“.
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst erkennen, dass vier von sechs Fehlerwörtern die Buchstaben <k> bzw. <ck> enthalten. Anschließend müssen sie für jedes der markierten Wörter überprüfen, ob jeweils ein <k> oder ein <ck> geschrieben werden muss. Wenn diese Überprüfung nicht auf intuitive Weise (durch die Automatisierung der jeweiligen Schreibung) möglich ist, muss in den meisten Fällen eine zweischrittige Überprüfung erfolgen: Da sich die Schreibung von <k> bzw. <ck> aus den silbischen Eigenschaften der erweiterten Wortstämme ergibt, müssen zunächst die entsprechenden Stämme gefunden und erweitert werden (*schreck* → *Schrecken*, *merk-* → *merken*, *wirk-* → *wirken*). Dabei ist der Bezug zwischen *wirklich* und *wirk-(en)* äußerst verblasst. Durch die Verlängerung von *schreck-* zu *Schrecken* wird deutlich, dass ein <ck> benötigt wird, weil dadurch die erste Silbe geschlossen und der Vokal als kurz markiert wird. Durch die Erweiterung der Stämme *merk-* zu *merken* und *wirk-* zu *wirken* wird sichtbar, dass die jeweils erste Silbe bereits geschlossen ist, weshalb kein <ck> benötigt wird.

Einzig bei *Brücke* kann die Verwendung von <ck> direkt aus der Silbenstruktur begründet werden: Da der Vokal in der ersten Silbe kurz ist, muss diese geschlossen werden.

Teilaufgabe 2.6

Anna befreite mich durch ein kneifen in die Wangen aus meiner Angst. Ich hörte mit dem träumen auf, lief so schnell ich konnte Anna hinterher. Seltsamerweise fil mir das rennen sehr leicht.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Groß- und Kleinschreibungen ODER nominalisierte Verben / Nominalisierungen wurden klein geschrieben.
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass in den Satzpositionen, in denen die Fehlerwörter auftauchen, Objekte stehen, durch die die Verben jeweils erweitert werden (*Womit befreite sie mich? / Womit hörte ich auf? / Was fiel mir leicht?*). Durch diese Positionierung der Adjektive verändern sich ihre grammatischen Kategorien – sie werden zu Nomen.

Eine Schwierigkeit könnte darin bestehen, dass den Schülerinnen und Schülern für die Groß- und Kleinschreibung allein der Zugriff über die Semantik zur Verfügung steht. Da mit den Nominalisierungen nach wie vor Tätigkeiten beschrieben werden, interpretieren sie diese möglicherweise weiterhin als Verben und erkennen darum nicht, dass die Wörter jeweils groß zu schreiben sind.

Im Gegensatz zu Teilaufgabe 4 werden hier alle Nominalisierungen von einem Artikel begleitet, was das Erkennen der Nominalisierungen erleichtert.

Eine weitere Kontrollmöglichkeit bietet die Möglichkeit zur Erweiterung: Da Nominalisierungen stets Köpfe von Nominalphrasen sind, können sie (im prototypischen Fall) mit Adjektiven erweitert werden (hier z. B.: *ein sanftes Kneifen, mit dem sorglosen Träumen, das schnelle Rennen*).

Teilaufgabe 2.7

Wahrscheinlich reißt man sich unbewusst zusammen, um die Angst zu vertreiben. Ich vergas alles um mich herum und wollte einfach nur den Wald verlassen. Dabei war nimand ausser Anna und mir im Wald.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Wörter, die mit „ß“, („ss“ oder „s“) geschrieben werden. ODER die ß-Schreibung
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch wenn nur „ss“ oder nur „s“ genannt wird

Hinweise zur Bearbeitung und Förderung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst erkennen, dass fünf von sieben Fehlerwörtern die Buchstaben <ss> bzw. <ß> oder <s> enthalten. Anschließend müssen sie für jedes der markierten Wörter überprüfen, ob jeweils ein <ss>, ein <ß> oder ein <s> geschrieben werden muss. Wenn diese Überprüfung nicht auf intuitive Weise (durch die Automatisierung der jeweiligen Schreibung) möglich ist, muss jeweils überprüft werden, ob ein Diphthong, ein langer Vokal oder ein kurzer Vokal vorausgeht. Bei **unbewusst* muss (im Zweifelsfall) außerdem überlegt werden, dass sich dieses Wort von dem Wort *wissen* ableiten lässt, das mit <ss> geschrieben wird, da das /t/ in der betonten Silbe kurz ist.

Weil der Bereich der <ss>/<ß>/<s>-Schreibung eindeutig geregelt ist, können die Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich besonders gut induktiv die Regeln erschließen, die der Verwendung der genannten Buchstaben zugrunde liegen. Sie können dazu zunächst Wörter sammeln, in denen diese Buchstaben vorkommen und in denen sie die Vokale je nach Länge unterschiedlich farblich markieren. Auch Diphthonge werden markiert. Die Wortsammlungen werden dann in Tabellen übertragen, sodass Schreibungen mit <s>, <ß> und <ss> jeweils in einer Tabellenspalte untereinander stehen. Auch die farbliche Markierung der Vokale wird in die Tabelle übernommen. Dadurch wird ersichtlich, dass der Verwendung von <s>, <ß> und <ss> eine Systematik zugrunde liegt, die dann (ggf. auch gemeinsam, in Partner- oder Gruppenarbeit) in einer eigenen Regel beschrieben werden kann.

Weiterarbeit und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sollten zum selbstständigen Arbeiten an ihren eigenen Fehlerschwerpunkten ermutigt und gleichzeitig für den eigenen Lernerfolg stärker in die Verantwortung genommen werden. Sie sollten ihre eigenen Texte regelmäßig – auch in Partner- oder Gruppenarbeit – auf Rechtschreibfehler hin untersuchen. Nachdem die Fehler in den Texten identifiziert worden sind, werden zunächst die richtigen Schreibweisen gefunden und begründet. Die Fehlschreibungen werden mit den Richtigschreibungen abgeglichen und nach Fehlertyp systematisiert. Anschließend wird der eigene Fehlerschwerpunkt festgestellt. Dabei sollten die Fehler auch als Chance begriffen werden, etwas Neues zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können eine Rechtschreibkartei (idealerweise in einem Ringordner) anlegen, in dem sie ihre Fehlerschwerpunkte festhalten sowie selbst formulierte Regeln notieren, die jeweils an diesen Fehlerschwerpunkten greifen. Ausnahmeschreibungen und Merkwörter sollten in einem gesonderten Teil gesammelt werden.

Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler Checklisten mit ihren eigenen Fehlerschwerpunkten anlegen, die sie bei der weiteren Produktion eigener Texte nutzen, um ihre Schreibungen zu kontrollieren.

In Selbsteinschätzungs- und Selbstbeobachtungsbögen können die eigenen Lernerfolge dokumentiert und Vereinbarungen getroffen werden, was als Nächstes geübt wird.

Aufgabe 3: Fehler erkennen

Lea hat für ein Referat aufgeschrieben, was ihre Großmutter aus ihrer Jugend erzählte. Sie bittet dich, die Rechtschreibung zu überprüfen. Streiche jedes Wort komplett durch, in dem Lea einen Fehler gemacht hat. Es wird nicht gefordert, dass du das Wort richtig aufschreibst! Der erste Fehler wurde schon markiert und dient dir als Beispiel.

Beispiel:

Meine Jugend in den ~~fünfzigern~~

Ich war Vierzehn, als meine Mutter mich in die Hauswirtschaftschule schicken wollte. Damals war es noch nicht üblich, das Mädchen das Abitur machten oder gar studierten. Das konnten sich allenfalls die Reichen Leute leisten. Sie meinte, dass ich dort alles lernen würde, was ich für mein späteres Leben brauchte. Meine Mutter konnte grossartig kochen, und mein Vater sah immer so geflegt aus in seinen gebügelten weißen Hemden ... Vielleicht wollte sie, dass ich ebenso geschickt und heuslich würde wie sie. Ich aber interessierte mich nicht für das sockenstopfen, sondern wollte Karriere machen. So brachte ich mir selbst bei, auf Tante Bettys Schreibmaschine zu schreiben. Tante Betty war Sekreterin und beeindruckte mich mit ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Meine Eltern muss sie damit etwas schokiert haben. Ausserdem betonte mein Vater immer wider, dass es sich nicht gehöre, wenn ein Mädchen alleine zum tanzen gehe. Ja, Tante Betty war zimlich eigenwillig. Ihr habe ich es wohl zu verdanken, dass ich dann doch eine Sekretärinnen Ausbildung begonnen habe. Das war in einer großen Anwaltskanzlei. Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich mich dort vorstellte. Es war alles sehr ellegant und schick und ich habe die Stelle Gott sei dank bekommen. Den Entschluss, mich gegen den Wunsch meiner Eltern zu entscheiden, habe ich nie bereuht. Letztendlich haben sie mich dann doch darin bestärckt, meinen eigenen Weg zu gehen, und waren sogar sehr stolz auf mich, als ich dann schliesslich mein Abschlusszeugniss in der Hand hielt.

© IQB

Aufgabenmerkmale

Thema	Jugenderzählung der Großmutter – Fehler in einem Schülertext erkennen
Textsorte	Erzählender Bericht
Textbeschreibung	Die Aufgabenstellung gibt den kontextuellen Rahmen sowie die Arbeitsanweisung an. Der zu korrigierende Text ist von mittlerer Länge und Komplexität. Er beinhaltet relativ einfache syntaktische Strukturen (Haupt- und Nebensatzkonstruktionen) und einen gebräuchlichen Wortschatz.
Anforderungsbereich	II
Bildungsstandard	2.M.5, 2.4.2

Teilaufgabenmerkmale

	Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
3.1	Ich war Vierzehn ,	III
3.2	als meine Mutter mich in die Hauswirtschaftschule schicken wollte.	IV
3.3	Damals war es noch nicht üblich, das Mädchen das Abitur machten oder gar studierten.	V
3.4	Das konnten sich allenfalls die Reichen Leute leisten.	III
3.5	Sie meinte, dass ich dort alles lernen würde, was ich für mein späteres Leben brauchte.	I
3.6	Meine Mutter konnte grossartig kochen,	I
3.7	und mein Vater sah immer so gefloht aus in seinen gebügelten weißen Hemden ...	II
3.8	Vielleicht wollte sie, dass ich ebenso geschickt und hauslich würde wie sie.	I
3.9	Ich aber interessierte mich nicht für das sockenstopfen ,	II
3.10	sondern wollte Kariere machen.	III
3.11	So brachte ich mir selbst bei, auf Tante Bettys Schreibmaschine zu schreiben.	IV
3.12	Tante Betty war Sekretärin und beeindruckte mich mit ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.	III
3.13	Meine Eltern muss sie damit etwas schokiert haben.	II
3.14	Ausserdem betonte mein Vater	III
3.15	immer wider , dass es sich nicht gehöre,	II
3.16	wenn ein Mädchen alleine zum tanzen gehe.	IV
3.17	Ja, Tante Betty war zünftig eigenwillig.	II
3.18	Ihr habe ich es wohl zu verdanken, dass ich dann doch eine Sekretärinnen- Ausbildung begonnen habe.	V
3.19	Das war in einer großen Anwaltskanzlei .	III
3.20	Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich mich dort vorstellte .	II
3.21	Es war alles sehr ellegant und schick	IV
3.22	und ich habe die Stelle Gott sei dank bekommen.	IV
3.23	Den Entschluss , mich gegen den Wunsch meiner Eltern zu entscheiden,	IV
3.24	habe ich nie bereut .	II
3.25	Letztendlich haben sie mich	III
3.26	dann doch darin bestärkt , meinen eigenen Weg zu gehen	I
3.27	und waren sogar sehr stolz auf mich,	II
3.28	als ich dann schliesslich	II
3.29	mein Abschlusszeugniss in der Hand hielt.	IV

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Mit der Aufgabe wird geprüft, ob die Schülerinnen und Schüler einen Text eigenständig hinsichtlich der darin enthaltenen Orthografiefehler überprüfen können. Über das Auffinden der Fehler hinaus erfordert die Bearbeitung der Aufgabe auch Entscheidungen hinsichtlich der Richtigschreibungen, da nur dann für eine Einheit (einen Auswertungsbereich) ein Punkt vergeben wird, wenn *ausschliesslich der Fehler* markiert wurde. Dies entspricht einer

authentischen Vorgehensweise, da bei der Korrektur von Texten nur tatsächliche Fehler erkannt werden dürfen. Bei der Erprobung der Aufgabe hat sich aber herausgestellt, dass diese Tatsache hier *nicht nennenswert* zur Schwierigkeit einzelner Einheiten beiträgt.

Dennoch können fälschlicherweise markierte Richtigschreibungen – insbesondere, wenn eine Systematik erkennbar ist – den Lehrerinnen und Lehrern wichtige Hinweise auf falsche Eigenregeln geben, die die Schülerinnen und Schüler gebildet haben. Diese falschen Eigenregeln sollten im Unterricht ebenfalls thematisiert werden.

Die Fehlerstellen im Text betreffen die folgenden Lupenstellen und orthografischen Prinzipien:

Graphemauswahl (phonografisches Prinzip):

- späteres (*späteres): Die Schreibung von <ä> statt <e> ist darin begründet, dass der zugrundeliegende Laut /ɛ:/ und nicht /e:/ ist. Die Unterscheidung zwischen <ä> und <e> ist nur bei kurzen, betonten Vokalen (Ecke vs. Säcke) wirklich problematisch, da dort lautlich kein Unterschied erkennbar ist. Bei langen Vokalen wie dem hier vorliegenden /ɛ:/ ist der Unterschied hingegen klar hörbar.

Graphemauswahl (phonografisches Prinzip) / Vokallänge in der Mehrheit der Fälle:

- wieder (*wider) / ziemlich (*zimlich): Die Schreibung von <ie> statt <i> ist darin begründet, dass ein langes /i:/ i. d. R. mit <ie> verschriftet wird. Die Schreibweisen sind weitgehend automatisiert, eine gewisse Schwierigkeit könnte aber daraus resultieren, dass bei *wieder* eine Verwechslungsgefahr mit *wider* besteht. Letzteres stellt eine Ausnahme zum phonografischen Prinzip dar und ist weniger oft gebräuchlich. Im Falle von *ziemlich* könnte erschwerend wirken, dass die Aussprache der Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls von der Standardaussprache mit langem /i:/ abweicht und stattdessen ein kurzes /ɪ/ gesprochen wird.

Vokalkürze (silbisches Prinzip):

- schockiert (*schokiert): Die Schreibung von <ck> statt <k> ist darin begründet, dass das <ck> hier das Silbengelenk bildet, mit dem die erste Silbe geschlossen und der Vokal damit als Kurzvokal gekennzeichnet wird.
- Anwaltskanzlei (*Anwaltskantzlei), stolz (*stoltz): Die Schreibung von <z> statt <tz> ist darin begründet, dass bei *Anwaltskanzlei* die Silbe *-kan-* geschlossen ist. Dadurch wird der vorausgegangene Vokal bereits als Kurzvokal gekennzeichnet. Das Erkennen des Fehlers bei *stolz* fällt auch deswegen leicht, weil die Schreibung vermutlich automatisiert ist.

ss- / ß-Schreibung (silbisches Prinzip):

- großartig (*grossartig): Die Schreibung von <ß> statt <ss> ist darin begründet, dass das <o> für einen langen Vokal steht.
- außerdem (*ausserdem): Die Schreibung von <ß> statt <ss> ist darin begründet, dass der Diphthong <au> als Langvokal zu werten ist.
- schließlich (*schliesslich): Die Schreibung von <ß> statt <ss> ist darin begründet, dass das <ie> einen Langvokal kennzeichnet.

häufige Morpheme (morphologisches Prinzip):

- Entschluss (*Endschluss): Die Schreibung von <t> statt <d> ist darin begründet, dass es sich hier nicht um das Morphem *end-* (wie in *End-e*) handelt, sondern um das Präfix *ent-*. Schülerinnen und Schüler, die das Morphem nicht erkannt haben, können eine Sammlung von weiteren Wörtern mit dem Präfix *ent-* anlegen.
- Abschlusszeugnis (*Abschlusszeugniss): Die Schreibung von <s> statt <ss> ist darin begründet, dass es sich um das Morphem *-nis* handelt, das im Singular stets mit nur einem <s> geschrieben wird. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, dass die

Verlängerung *Zeugnisse* tatsächlich mit <ss> geschrieben wird. Die Schülerinnen und Schüler könnten also – in Analogie zu den Wörtern *Biss*, *Kuss*, *Fass*, etc. – davon ausgehen, dass auch hier ein <ss> im Singular geschrieben wird.

Zur Weiterarbeit können an dieser Stelle weitere Wörter mit dem Suffix *-nis* gefunden werden (*Ereignis*, *Verhängnis*, *Verhältnis*, *Ergebnis*, *Ersparnis* etc.).

Morphemgrenzen (morphologisches Prinzip):

- Hauswirtschaftsschule (*Hauswirtschaftschule): Die Schreibung von <s> zwischen *Hauswirtschaft-* und *-schule* ist darin begründet, dass es sich um ein Fugen-s handelt, das bei zahlreichen Komposita – insbesondere nach den Suffixen *-heit*, *-ion*, *-ität*, *-keit*, *-schaft* und *-ung* (*Wahrheitssuche*, *Kommunionsgeschenk*, *Identitätskrise*, *Sauberkeitsfimmel*, *Freundschaftsring*, *Erinnerungsstück*) – eingefügt wird. Den Fehler zu erkennen erfordert aufgrund der komplexen Wortbildung sehr genaues Lesen.
- gepflegt (*geflegt): Die Schreibung von <pf> statt <f> ist darin begründet, dass das Wort den Stamm *pfleg-* (wie in *pfleg-en*) beinhaltet. Eine relative Schwierigkeit besteht darin, dass die Konsonantenfolge <pf> in der Umgangssprache zumeist als einfaches /f/ artikuliert wird; die Schreibung mit <pf> muss daher eingeprägt und automatisiert werden.

Vokalische Ableitungen (morphologisches Prinzip):

- häuslich (*heuslich): Die Schreibung von <äu> statt <eu> ist darin begründet, dass sich das Wort von *Haus* ableiten lässt. Der Fehler ist leicht zu erkennen, weil der Stamm sehr oft verwendet und seine Schreibung entsprechend stark automatisiert ist.

Konsonantische Ableitungen (morphologisches Prinzip):

- letztendlich (*letztentlich): Die Schreibung von <d> statt <t> ist darin begründet, dass das Wort den Stamm *end-* (wie in *End-e*) beinhaltet. Schülerinnen und Schüler, die das Morphem nicht erkannt haben, können eine Sammlung von weiteren Wörtern mit dem Stamm *end-* anlegen.
- bestärkt (*bestärckt): Die Schreibung von <k> statt <ck> ist darin begründet, dass sich das Wort von *Stärke* ableiten lässt. Da in *Stärke* das <r> im Endrand der ersten Silbe eine vokalische Qualität annimmt, ist der vokalische Bestandteil der Silbe als lang zu werten. Dadurch ist hier die Schreibung von <ck> ausgeschlossen.
- vorstellte (*vorstellte): Die Schreibung von <ll> statt <l> ist darin begründet, dass sich das Wort von *stellen* ableiten lässt. Darin bildet das <ll> das Silbengelenk, mit dem die erste Silbe geschlossen und der Vokal somit als Kurzvokal gekennzeichnet wird.
- bereut (*bereucht): Die Schreibung ohne <h> ist darin begründet, dass sich das Wort von *Reue* ableiten lässt. Anders als bei einfachen Vokalen, bei denen ein silben-initiales <h> geschrieben wird, wenn sie im Silbenanschluss direkt aufeinandertreffen (*Ehe*, *Uhu*, *wiehern*, *Ruhe* etc.), wird bei Diphthongen – mit Ausnahme von <ei> – kein silben-initiales <h> gesetzt (*bauen*, *freuen*, *Säue*, etc).

Groß- und Kleinschreibung (syntaktisches Prinzip):

- vierzehn (*Vierzehn): Die Kleinschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Zahlwort handelt, das zu der Klasse der Adjektive gezählt werden kann. Zur Überprüfung kann *vierzehn* durch andere Adjektive in prädikativer Verwendung ersetzt werden (*Ich war... müde / glücklich / hungrig / aufgeregt...*). Diese werden ebenfalls stets klein geschrieben.
- die reichen Leute (die *Reichen Leute): Die Kleinschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Adjektiv handelt. Eine gewisse Schwierigkeit, die fehlerhafte Großschreibung des Adjektivs *reich(en)* zu erkennen, besteht darin, dass vor dem Adjektiv ein bestimmter Artikel steht. Schülerinnen und Schüler haben zum Teil die fehlerhafte Eigenregel internalisiert, dass Wörter, denen ein Artikel unmittelbar vorausgeht, groß geschrieben werden.

- das Sockenstopfen (das *sockenstopfen) / zum Tanzen (zum *tanzen): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um nominalisierte Verben handelt. Sie werden zum einen von einem bestimmten Artikel und zum anderen von einer Präposition begleitet. Die besondere Schwierigkeit könnte hier darin bestehen, dass es sich um Tätigkeiten handelt, von denen die Schülerinnen und Schüler zu einem früheren Zeitpunkt gelernt haben, dass sie klein geschrieben werden („Tu-Wörter schreibt man klein!“).
- Gott sei Dank (Gott sei *dank): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Nomen handelt. Die Schwierigkeit liegt hier darin, dass *Dank* zum einen ein Abstraktum ist und zum anderen hier weder einen Artikel mit sich führt, noch in dieser Position einen Artikel mit sich führen *kann* (**Gott sei ein Dank*). Möglicherweise verstehen die Schülerinnen und Schüler *Dank* als Partizip II (Gott sei gedankt) und begründen damit die Kleinschreibung.

Getrennt- und Zusammenschreibung (syntaktisches Prinzip):

- Sekretärinnenausbildung (*Sekreterinnen Ausbildung): Die Zusammenschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Kompositum handelt und damit in syntaktischer Hinsicht eindeutig als *ein* Wort zu klassifizieren ist. Zusätzlich liegt hier ein Fehler im Bereich der Fremdwortschreibung (*Sekreterinnen) vor (s. u.).

dass/das (syntaktisches Prinzip):

- dass (und hier nicht: das): Die Schreibung von <ss> statt <s> ist darin begründet, dass es sich um den einleitenden Konnektor eines Komplementsatzes handelt. Die Ursache dafür, dass die Verwechslung von <dass> und <das> hier oft nicht erkannt wird, ist auch darin zu suchen, dass das **das* hier als Artikel von *Mädchen* interpretiert werden könnte. In dem gegebenen Kontext ist das aber nicht möglich, da es sich bei Mädchen hier um die (nicht markierte) Pluralform handelt. Das lässt sich leicht feststellen, indem der Artikel eingefügt wird: „... *dass die Mädchen studierten*“.

Fremdwortschreibung:

- Karriere (*Kariere): Die Schreibung muss eingepreßt und automatisiert werden, da die Schreibung nicht den orthografischen Prinzipien des Deutschen folgt. Zwar gibt es auch im Deutschen die Konsonantenverdopplung, diese tritt allerdings nur nach betonten, kurzen Vokalen auf. Bei diesem Wort hingegen ist das /a/ in der ersten Silbe nicht betont, stattdessen fällt der Hauptwortakzent auf die vorletzte Silbe.
- Schreibmaschine (*Schreibmaschiene): Auch dieses Wort – wenn auch sehr geläufig – ist als Fremdwort einzustufen, da es sich in orthografischer Hinsicht anders als Erbwörter des Deutschen verhält. Nach den Prinzipien der deutschen Orthografie müsste der Langvokal /i:/ nämlich mit <ie> verschriftet werden. Wörter wie *Maschine*, *Turbine*, *Blondine*, *Aubergine* etc. sind als Ausnahmen einzuführen, damit Schülerinnen und Schüler, die – den Regeln der deutschen Orthografie entsprechend – ein langes /i:/ mit <ie> verschriften, nicht von ihrer richtigen Vorgehensweise abgebracht werden.
- Sekretärin (*Sekreterin) / elegant (*ellegant): Beide Fremdwörter müssen auswendig gelernt werden.

Weiterarbeit und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sollten regelmäßig Texte auf orthografische Fehler hin untersuchen. Dies kann besonders gut mit einem Schreibunterricht verbunden werden, in dem die Schülerinnen und Schüler die eigenen Texte in Partner- oder Gruppenarbeit besprechen und überarbeiten, da Rechtschreibfehler den Mitschülerinnen und Mitschülern als Leser eher auffallen als dem Schreiber. (Angemerkt sei an dieser Stelle, dass sich das gemeinsame Überarbeiten von Texten natürlich nicht nur auf die Rechtschreibung konzentrieren darf – für die Korrektur von Rechtschreibfehlern sollte zum Ende des Revisionsverfahren ein gesonderter Durchgang eingeplant werden.) Die Schülerinnen und

Schüler erhalten bei diesem Verfahren Einblicke in die Leserperspektive und können die Funktion der Rechtschreibung als Erleichterung für den Leser besser nachvollziehen.

Nachdem die Fehler in den Texten identifiziert wurden, werden zunächst die richtigen Schreibweisen gefunden und begründet. Die Fehlschreibungen werden mit den Richtigschreibungen abgeglichen und nach Fehlertyp systematisiert. Anschließend wird der eigene Fehlerschwerpunkt festgestellt. Dabei sollten die Fehler auch als Chance begriffen werden, etwas Neues zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können eine Rechtschreibkartei (idealerweise in einem Ringordner) anlegen, in der sie ihre Fehlerschwerpunkte festhalten sowie selbst formulierte Regeln notieren, die jeweils an diesen Fehlerschwerpunkten greifen.

Ausnahmeschreibungen sollten in einem gesonderten Teil gesammelt werden.

Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler Checklisten mit ihren eigenen Fehlerschwerpunkten anlegen, die sie bei der weiteren Produktion eigener Texte nutzen, um ihre Schreibungen zu kontrollieren.

Aufgabe 4: Fremdwörter erkennen

Gabi ist sich bei der richtigen Schreibung von Fremdwörtern unsicher. Hilf ihr, indem du in jeder Zeile die falschen Schreibungen durchstreichst.

Beispiel:

~~Blamasche~~

Blamage

~~Blamaje~~

1.	Journal	Djournal	Jornal
2.	Medalie	Medallie	Medaille
3.	Turnee	Tournee	Turne
4.	Portemonnaie	Portmoné	Portmone

Aufgabenmerkmale

Thema	Fremdwortschreibung
Textsorte	Tabelle / Einzelwörter
Textbeschreibung	Die Aufgabenstellung gibt den kontextuellen Rahmen sowie die Arbeitsanweisung an. Die einzelnen Teilaufgaben bestehen aus Fremdwörtern mit jeweils zwei Falschreibungen und der richtigen Schreibung.
Anforderungsbereich	I
Bildungsstandard	2.5.2

Teilaufgabenmerkmale

Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
4.1	I
4.2	IV
4.3	I
4.4	III

Auswertung

RICHTIG	4.1	D journal und J ornal
RICHTIG	4.2	M edalie und M edallie
RICHTIG	4.3	T urnee und T urne
RICHTIG	4.4	P ortmoné und P ortmone

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Mit dieser Aufgabe werden Kenntnisse über die Schreibung gängiger Fremdwörter überprüft, ohne dass diese selbst von den Schülerinnen und Schülern geschrieben werden müssen. Stattdessen werden den richtigen Schreibungen jeweils zwei falsche Schreibungen gegenübergestellt. Diese Strategie der Visualisierung verfolgen auch kompetente Schreiber, wenn sie sich bei der Schreibung einzelner Wörter nicht sicher sind: Oft werden Wörter ganzheitlich als Schemata abgespeichert, so dass bei der Gegenüberstellung von Richtig- und Falschreibungen intuitiv entschieden werden kann, welche Schreibung die richtige ist. Folglich ist die hier angewendete Vorgehensweise zur Bestimmung der richtigen Schreibweise als effektiv einzustufen.

Während das *Journal* und die *Tournee* keine besonderen Schwierigkeiten darstellen, fällt den Schülerinnen und Schülern die Entscheidung zwischen **Medalie*, **Medallie* und *Medaille* äußerst schwer, was möglicherweise darin zu begründen ist, dass hier ein nahezu identisches Graphem-Inventar auf unterschiedliche Weise angeordnet wurde und dass die richtige Schreibung *Medaille* der Lautung am wenigsten entspricht.

Auch die Entscheidung zwischen *Portemonnaie*, **Portmoné* und **Portmone* fällt deutlich schwerer, zumal insbesondere die Schreibung **Portmoné* der Aussprache sehr nahe kommt und durch die Verwendung des Akzents tatsächlich „französisch aussieht“.

Weiterarbeit und Förderung

Auf die Fremdwortschreibung sollte erst dann ausführlich eingegangen werden, wenn die Prinzipien der deutschen Rechtschreibung sicher erfasst wurden. Dann können auf der Basis dieser Prinzipien Unterschiede zwischen Erbwort- und Fremdwortschreibungen (z. B. hinsichtlich des Buchstaben-Inventars, der Buchstaben-Kombinationen oder der Laut-Buchstaben-Korrespondenz) und nach Möglichkeit (und ggf. auch in Anbindung an den Fremdsprachenunterricht) Regelmäßigkeiten der Fremdwortschreibung herausgestellt werden. So könnte beispielsweise für das Wort *Journal* festgestellt werden, dass es sich vom französischen *jour* ableiten lässt und das Wort *Tournee* vom französischen *tour*. Weiterhin kann festgehalten werden, dass im Französischen ein /u/ oftmals mit <ou> verschriftet wird und dass Nomen mit femininem Genus häufig an der Endung -ée zu erkennen sind.

Eine weitere, wichtige Erkenntnis bei der Untersuchung von Fremdwortschreibungen ist auch, dass ein langes /i:/, das im Erbwortgut des Deutschen systematisch mit <ie> verschriftet wird, in den meisten Fremdwörtern als einfaches <i> ohne Längenmarkierung geschrieben wird (Bsp.: *Krise*, *Maschine*, *Vitamine*, etc.). Hier hilft die Bewusstmachung, dass es sich bei den genannten Wörtern um Fremdwörter handelt, nicht nur bei der Schreibung von Fremdwörtern, die ein langes /i:/ beinhalten: Die Schülerinnen und Schüler können auch erkennen, dass die Verschriftung des langen /i:/ mit <ie> in deutschen Wörtern regelmäßig ist, da Abweichungen dem Fremdwortbereich zuzuordnen sind.

Hilfreich ist es auch, in Fremdwörtern häufig vorkommende Prä- und Suffixe herauszustellen (z. B. *prä-*, *post-*, *de-*, *-ion*, *-iv*, *-ist*, *-ant*, etc.) und Wortbildungen im Bereich der Fremdwörter zu analysieren.

Nicht alle Fremdwörter lassen sich jedoch gleichermaßen gut mithilfe eines systematischen Zugriffs behandeln. Fremdwörter, bei denen ein systematischer Zugriff nicht oder nur schwerlich möglich ist, müssen eingepreßt und durch häufiges Üben automatisiert werden. Dabei können sich die Schülerinnen und Schüler als Gedächtnisstütze neben der korrekten

Aussprache der Fremdwörter auch die Aussprache, die gemäß deutscher Laut-Buchstaben-Beziehungen nahelegt, einprägen (z. B. bei *Por.te.mon.na.i.e*).

Letztlich sollte im Zusammenhang mit der Fremdwortschreibung auch der Umgang mit Wörterbüchern geübt werden. Denn bei Unsicherheit zielgerichtet nachschlagen zu können, ist ebenfalls Teil von Rechtschreibkompetenz.

Aufgabe 5: Rechtschreibung begründen

Ein Mitschüler hat in einem Diktat die durchgestrichenen Wörter falsch geschrieben. Erkläre ihm, wie er auf die richtige Schreibweise kommen kann.

Beispiel:

~~nase~~ – Nase:



Substantive/Nomen werden groß geschrieben.

Aufgabenmerkmale

Thema	Richtige Schreibweisen begründen
Textsorte	Arbeitsanweisung, Gegenüberstellung von Falschschreibungen und richtigen Schreibungen
Textbeschreibung	Die Aufgabenstellung gibt den kontextuellen Rahmen sowie eine einfach verständliche Arbeitsanweisung für die Bearbeitung der Teilaufgaben an. Die Teilaufgaben bestehen aus jeweils einer Falschschreibung und einer richtigen Schreibung.
Fokus	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1

Diese Orthografieaufgabe bezieht sich auf Arbeitstechniken, die in den Bildungsstandards dem für alle sprachlichen Kompetenzen relevanten Bereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ zugeordnet sind und hier auf orthografisch relevante Problemstellungen angewendet werden sollen. Weil orthografische Strukturen auch grammatisch fundiert sind, erfordert die Bearbeitung der Aufgabe einen (ggf. auch intuitiven) Zugriff auf grammatische Strukturen, deren Bewusstmachung sowie die Fähigkeit, die richtigen Schreibungen zu begründen – und *nicht* das Zugreifen auf und die Wiedergabe von auswendig gelernten Regeln.

Eine besondere Schwierigkeit bei allen Teilaufgaben der Aufgabe ‚Rechtschreibung begründen‘ liegt im offenen Antwortformat.

Teilaufgabe 5.1

~~Leufer~~ – Läufer:



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: (Ein Wort wird entsprechend dem Wortstamm geschrieben, den es beinhaltet.) Läufer kommt von „Lauf“ (wie in „laufen“).
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Um diese Teilaufgabe richtig bearbeiten zu können, muss zunächst die Fehlerstelle gefunden und analysiert werden. Anschließend muss das zutreffende orthografische Prinzip (morphologisches Prinzip) erkannt werden, dem diese Schreibung unterliegt. Die Auswertungsanleitungen sind so angelegt, dass nicht zwingend das orthografische Prinzip wiedergegeben werden muss, sondern die Begründung für die richtige Schreibung auch allein auf der Beispielebene gegeben werden kann.

Teilaufgabe 5.2

Kafe – Café:



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: „Café“ ist ein Merkwort. ODER „Café“ kommt aus dem Französischen. ODER ins Wörterbuch gucken ODER „Café“ ist ein Fremdwort.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch die in denen eine falsche Fremdsprache (Englisch, Italienisch) explizit genannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler gewisse Kenntnisse über das Graphem-Inventar und über gebräuchliche Graphemkombinationen des Deutschen haben. Erst dann können sie erkennen, dass ein <c> am Anfangsrand eines Wortes sowie das Graphem <é> im Deutschen nicht vorkommen und es sich folglich bei *Café* um ein Fremdwort handeln muss (auch wenn dieses durchaus geläufig ist).

Teilaufgabe 5.3

Han – Hahn:



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: In einer geschlossenen Silbe wird die Länge des Vokals durch ein Dehnungs-h gekennzeichnet. ODER: langes „a“ ODER „Dehnungs-h“ ODER das „a“ wird lang gesprochen ODER Das Wort (hier gleichzeitig die Silbe) wird lang ausgesprochen.
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Um diese Teilaufgabe richtig bearbeiten zu können, muss zunächst die Fehlerstelle gefunden und analysiert werden. Anschließend muss das zutreffende orthografische Prinzip (silbisches Prinzip) erkannt werden, dem diese Schreibung unterliegt. Den Schülerinnen und Schülern muss bekannt sein, dass Vokale in betonten, geschlossenen Silben i. d. R. kurz ausgesprochen werden und dass das <h> im Endrand einer betonten Silbe dazu dienen kann, die Länge des vorausgehenden Vokals zu markieren.

Teilaufgabe 5.4

Fluß – Fluss:



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Das (stimmlose) „s“ wird in der Regel nach einem kurzen Vokal mit „ss“ geschrieben. ODER Der Vokal/„u“ wird kurz gesprochen, deswegen wird Fluss mit „ss“ geschrieben. ODER Das Wort (hier gleichzeitig die Silbe) wird kurz ausgesprochen.
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: man hört zwei „s“, wenn man den Plural bildet ODER in Silben zerlegen

Hinweise zur Bearbeitung

Um diese Teilaufgabe richtig bearbeiten zu können, muss zunächst die Fehlerstelle gefunden und analysiert werden. Anschließend muss das zutreffende orthografische Prinzip (silbisches Prinzip) erkannt werden, dem diese Schreibung unterliegt. Den Schülerinnen und Schülern muss bekannt sein, dass der Gebrauch von <ß> von der Länge des Vokals abhängt. Die Schreibung des <ß> ist im Deutschen seit der Rechtschreibreform von 1996 eindeutig geregelt.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Antwort „Das Wort wird kurz ausgesprochen“ nur ausnahmsweise akzeptiert wird, da es sich hier um ein einsilbiges Wort handelt. Bei der Vermittlung ist stets zu betonen, dass auf die Aussprache des *Vokals* geachtet wird (denn auch Wörter mit langen Vokalen können schnell ausgesprochen werden!). Generell sollte bei der Behandlung von Konsonantenverdopplungen *nicht* auf die Aussprache der bzw. des Konsonanten hingewiesen werden („Wenn man die Silben trennt, hört man, dass da zwei /s/ sind.“), da in normaler gesprochener Sprache nur *ein* Konsonant als Silbengelenk realisiert wird.

Weiterarbeit und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sollten bei der Rechtschreibkorrektur eigener Texte – auch in Partner- oder Gruppenarbeit – Überlegungen anstellen, worin genau die jeweiligen Fehler bestehen. Die einzelnen Fehler sollten klassifiziert und die Fehlerschwerpunkte festgestellt werden. Bei schwächeren Schülerinnen und Schülern sollte sich die Weiterarbeit zunächst nur auf einen Schwerpunkt beziehen.

Weiterhin wird empfohlen, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, in einem selbstentdeckenden Verfahren – auch in Partner- oder Gruppenarbeit – auf induktivem Wege orthografische Regelmäßigkeiten festzustellen und Eigenregeln zu formulieren, da die selber erschlossenen und formulierten Regeln besser behalten und angewendet werden können als vorgegebene Rechtschreibregeln. Dabei stellen die Schülerinnen und Schüler Hypothesen über die den Schreibungen zugrunde liegenden Regularitäten auf und diskutieren diese, wobei bereits „[i]m Austausch und in der Diskussion dieser Hypothesen (...) die Basis für das Verständnis der Regularitäten gelegt“ wird (Lindauer/Schmellentin 2008: 24). Ziel der Diskussion ist es, eine gemeinsame oder auch eine individuelle Regelformulierung zu erarbeiten. Diese übertragen die Schülerinnen und Schüler anschließend in ihr Regelheft oder ihre Rechtschreibkartei.

Bei diesem Vorgehen ist von Seiten der Lehrkräfte darauf zu achten, dass eindeutiges sprachliches Material bereitgestellt wird, in welchem Ausnahmen komplett vermieden werden und dass die Regelformulierungen der Schülerinnen und Schüler sachlich zutreffend sind.

Aufgabe 6: Groß- oder kleinschreiben

Schreibe die in Großbuchstaben geschriebenen Wörter in der dritten Spalte in der richtigen Groß- und Kleinschreibung auf.

Beispiel	Sie färbt ihr BRAUNES HAAR blond.	<i>braunes Haar</i>
-----------------	-----------------------------------	---------------------

1.	Die Tiere dürfen nicht GESTÖRT werden.	
2.	An dieser Stelle darf man nicht SCHWIMMEN.	
3.	Das SCHÖNSTE an ihm ist seine Nase.	
4.	Mein SCHÖNSTER PULLI ist mir jetzt zu klein.	
5.	Immer passiert mir etwas UNVORHERGESEHENES.	
6.	Henning erwandert die SCHÖNE KÜSTE Rügens.	
7.	Die SCHÖNE KÜSSTE liebevoll ihr Baby.	
8.	Ich wünsche dir für die Prüfung ALLES GUTE.	

Aufgabenmerkmale

Thema	Groß-Klein-Schreibung
Textsorte	Tabelle / Einzelsätze
Textbeschreibung	Knappe und einfach verständliche Aufgabenstellung, einfache Sätze (Hauptsätze) mit geläufigem Wortschatz, in denen je ein oder zwei Wörter komplett in Großbuchstaben geschrieben sind.
Anforderungsbereich	II
Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1

Teilaufgabenmerkmale

Zeile	Kompetenzstufe
1-2	II
3-4	II
5-6	IV
7-8	III

Auswertung

Andere Rechtschreibfehler werden nicht berücksichtigt.		
RICHTIG	6.1 Zeile 1-2	gestört schwimmen
RICHTIG	6.2 Zeile 3-4	Schönste schönster Pulli
RICHTIG	6.3 Zeile 5-6	Unvorhergesehenes schöne Küste
RICHTIG	6.4 Zeile 7-8	Schöne küsste alles Gute

Hinweise zur Bearbeitung

Diese Orthografieaufgabe bezieht sich u. a. auf Arbeitstechniken, die in den Bildungsstandards dem für alle sprachlichen Kompetenzen relevanten Bereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ zugeordnet sind und hier auf orthografisch relevante Problemstellungen angewendet werden sollen. Weil orthografische Strukturen auch grammatisch fundiert sind, erfordert die Bearbeitung der Aufgabe einen (ggf. auch intuitiven) Zugriff auf grammatische Strukturen.

Das Wort *gestört* in Teilaufgabe 1 ist Teil einer äußerst komplexen Verbkonstruktion, die aus einer verneinten Passivkonstruktion (= Partizip II) in Verbindung mit dem Modalverb *dürfen* besteht. Als Partizip II kann das Wort *gestört* grundsätzlich nicht als Kern einer Nominalphrase fungieren.

Zur Bearbeitung der Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler ausschließen, dass es sich um ein Nomen handelt. Sie können dies überprüfen, indem sie versuchen, einen Artikel voranzustellen (*Die Tiere dürfen nicht ein *Gestört werden.*) oder das Wort durch ein flektiertes Adjektiv zu erweitern (*Die Tiere dürfen nicht *unsanftes Gestört werden.*). Tatsächlich ist das Wort nur durch ein Adverb näher bestimmbar (*Die Tiere dürfen nicht unsanft gestört werden.*).

Bei Teilaufgabe 2 handelt es sich bei dem Wort SCHWIMMEN nicht um eine Nominalisierung, sondern um ein Verb in der Infinitivform, das mit einem Modalverb verbunden ist. Um auszuschließen, dass SCHWIMMEN groß geschrieben wird, können die Schülerinnen und Schüler die Artikelprobe anwenden (*An dieser Stelle darf man nicht *ein Schwimmen.*) und die Erweiterungsprobe anwenden (*An dieser Stelle darf man nicht *schnelles Schwimmen.*). Tatsächlich ist das Wort nur durch ein Adverb näher bestimmbar (*An dieser Stelle darf man nicht schnell schwimmen.*).

Die Teilaufgaben 3, 5, 7 und 8 beinhalten Nominalisierungen, bei denen jeweils Adjektive in die Kernpositionen von Nominalphrasen gerückt wurden. Sie sind folglich groß zu schreiben.

In den Teilaufgaben 3 und 7 sind die Nominalisierungen besonders leicht zu erkennen, da die bestimmten Artikel unmittelbar vor den nominalisierten Verben stehen. Als zusätzliche Schwierigkeit in Teilaufgabe 7 kommt hinzu, dass das Wort *küsste* als Verb erkannt und folglich klein geschrieben werden muss.

In Teilaufgabe 8 wird dem nominalisierten Adjektiv kein bestimmter Artikel, sondern der Quantifikativ-Artikel *alles* vorangestellt. Diesen als Artikel zu erkennen, fällt deutlich schwerer. Durch die Umstellprobe kann hier festgestellt werden, dass es sich um den Kern einer Nominalphrase handelt (*Alles Gute wünsche ich dir für deine Prüfung.*).

Die am schwierigsten zu erkennende Nominalisierung liegt in Teilaufgabe 5 vor, da hier kein Artikel vorangestellt ist. Auch hier kann durch die Umstellprobe festgestellt werden, dass es sich um den Kern einer Nominalphrase handelt: *Etwas Unvorhergesehenes passiert mir immer.*

Bei den Teilaufgaben 4 und 6 müssen die Schülerinnen und Schüler zwei Nominalphrasen analysieren, die aus einem Artikel, einem Adjektiv und einem Nomen sowie in Teilaufgabe 6 aus einem weiteren Nomen als Genitivattribut bestehen. Dabei muss das jeweils groß zu schreibende Nomen bestimmt werden.

Dies fällt bei Teilaufgabe 4 (*mein schönster Pulli*) deutlich leichter als bei Teilaufgabe 6 (*die schöne Küste Rügens*). Eine mögliche Ursache hierfür ist, dass *Pullis* den Schülerinnen und Schülern geläufiger sind als *Küsten* und somit klarer als Nomen erkannt werden können. Zudem könnte bei Teilaufgabe 6 eine mögliche Schwierigkeit darin bestehen, dass viele Schülerinnen und Schüler die Pseudo-Regel internalisiert zu haben scheinen, dass nach einem Artikel groß geschrieben wird; folglich schreiben sie dann „Henning erwanderte die *Schöne *küste Rügens.“ In diesem Fall muss diese Pseudo-Regel unbedingt im Unterricht thematisiert und als falsch entlarvt werden. Dabei helfen auch Treppengedichte (s. u.).

Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht wird die Groß- und Kleinschreibung meist im Bezug auf Wortarten vermittelt. Dabei werden Nomen zunächst als Bezeichnungen für Dinge, Lebewesen und Vorstellungen definiert, die einen Artikel haben. Später werden auch Nominalisierungen thematisiert. Insbesondere Letztere stellen die Schülerinnen und Schüler vor Probleme, die mit dem wortartenbezogenen Ansatz einhergehen: „Das Reden“ ist weiterhin etwas, das man tut und „die Kälte“ bezeichnet weiterhin eine Eigenschaft.

Ein weiteres Problem entsteht dadurch, dass Schülerinnen und Schüler oftmals die „Pseudo-Regel“ verinnerlichen, dass nach einem Artikel groß geschrieben wird. So kommt es zu Fehlern wie „das *Ungläubige *staunen“.

Weil es sich bei der Groß- und Kleinschreibung im Deutschen nicht um eine morphologisch-lexikalische oder um eine semantische, sondern um eine syntaktische Markierung handelt, empfiehlt sich zur Vermittlung der Groß- und Kleinschreibung ein syntaktischer Ansatz: Die Großschreibung wird dann nicht mehr an die Wortarten oder die Semantik, sondern an syntaktische Eigenschaften gebunden: Kerne von Nominalphrasen, die im Normalfall die Subjekte oder Objekte von Sätzen bilden, werden jeweils großgeschrieben. Diese Kerne können mit Wörtern verschiedener Wortartenzugehörigkeiten gefüllt werden, also nicht nur durch Nomen (*das Meer*), sondern auch durch Verben (*das Leuchten*), Adjektive (*das Rot*), Adverbien (*das Hier und Jetzt*) oder Präpositionen (*das Für und Wider*). Sie können auf unterschiedliche Weise, zum Beispiel durch Adjektivattribute, erweitert werden (vgl. Noack 2006: 38).

Eine Möglichkeit, Nominalphrasen zu erkennen, besteht darin, zu überprüfen, ob sie als Bestandteile von Sätzen als eine Einheit verschiebbar sind (Beispiel: *Ein Leuchten erfüllte den Raum bis in die Ecken. / Bis in die Ecken erfüllte ein Leuchten den Raum. / Den Raum erfüllte ein Leuchten bis in die Ecken.*). Die Kerne von Nominalphrasen können dann dadurch identifiziert werden, dass sie stets am rechten Rand der Phrasen stehen und im prototypischen Fall von einem Artikel begleitet und durch ein flektiertes Adjektiv erweiterbar sind (*Das helle Leuchten erfüllte den kleinen Raum bis in die hintersten Ecken.*).

Eine Möglichkeit, die Erweiterung der Nominalphrasen und damit die Regelung der satzinternen Großschreibung anschaulich und spielerisch zu vermitteln, liegt nach Röber-Siekmeyer (1999) in dem Erstellen von Treppengedichten, bei denen eine Nominalphrase schrittweise erweitert wird, wodurch sich der Kern – also das großzuschreibende Wort – immer weiter nach rechts verschiebt. Beispiel:

„Der Bauer

der kluge Bauer

der kluge, fleißige Bauer

der kluge, fleißige, große Bauer

holt

das Heu

vor dem Schauer.“

(Röber-Siekmeyer 1999: 121)

Durch ein derart gestaltetes kontinuierliches Experimentieren und Üben bauen die Schülerinnen und Schüler Strukturwissen und damit allmählich Sicherheit in der Groß- und Kleinschreibung auf (vgl. Noack 2006:40).

Aufgabe 7: Regeln ableiten

Du sollst für euer Klassenzimmer ein Plakat erstellen, das dir und deinen Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Rechtschreibung hilft. Betrachte dazu die aufgelisteten Wörter genau. Stelle die Gemeinsamkeiten fest und leite daraus selbst eine Regel ab. Schreibe die Regel auf:

Beispiel:

1. gießen
2. Fuß
3. Gruß
4. bloß
5. Straße
6. schließen



Nach einem langen Vokal wird der stimmlose s-Laut mit „ß“ geschrieben.

Aufgabenmerkmale

Thema	Erstellung eines Lernplakats
Textsorte	Einzelwörter oder kurze Phrasen
Textbeschreibung	Die Aufgabenstellung gibt den kontextuellen Rahmen sowie eine vierschrittige Vorgehensweise für die Bearbeitung der Teilaufgaben an. Die Teilaufgaben bestehen aus jeweils sechs untereinander gelisteten Einzelwörtern oder kurzen Phrasen.
Fokus	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1

Bei dieser Aufgabe geht es um die induktive Erschließung von Regelmäßigkeiten der Orthografie – und *nicht* um das Abrufen von deklarativem Regelwissen. Dennoch entsprechen die von den Schülerinnen und Schülern zu formulierenden Eigenregeln den Rechtschreibregeln des Deutschen.

Diese Orthografieaufgabe bezieht sich auf Arbeitstechniken, die in den Bildungsstandards dem für alle sprachlichen Kompetenzen relevanten Bereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ zugeordnet sind und hier auf orthografisch relevante Problemstellungen angewendet werden sollen. Weil orthografische Strukturen auch grammatisch fundiert sind, erfordert die Bearbeitung der Aufgabe einen (ggf. auch intuitiven) Zugriff auf grammatische Strukturen, deren Bewusstmachung sowie die Fähigkeit, zutreffende Eigenregeln zu formulieren.

Das damit vorliegende offene Antwortformat erschwert die Bearbeitung der Aufgabe zusätzlich. Voraussetzung für die Formulierung der Regeln ist auch die Verwendung von Fachtermini, die aber bereits ab der 3. Klasse eingeführt wurden und somit als bekannt einzustufen sind. Die Auswertungsanleitungen beruhen auf den Ergebnissen der Pilotierung und sind so gestaltet, dass die Fachtermini variieren können.

Teilaufgabe 7.1

1. dein Lachen
2. kein Entkommen
3. beim Schreiben
4. durch Lernen
5. das Sprechen
6. das Laufen



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Nominalisierungen/Substantivierungen/Substantive/Nomen werden groß geschrieben. ODER Wenn ein (un-)bestimmter Artikel/Begleiter vor einem Verb steht, wird es groß geschrieben.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch: Wörter, vor denen ein Artikel/Begleiter steht

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Klassifizierung des zweiten Bestandteils der kurzen Phrasen als Verben und gleichzeitig die Feststellung, dass diese Verben hier großgeschrieben wurden. Bei den ersten Bestandteilen der Phrasen handelt es sich zum einen um den bestimmten Artikel *das*, um den Possessivartikel *dein*, den Quantifikativartikel *kein* sowie um die Präpositionen *bei* (plus Artikel *dem*) und *durch*. Hierdurch wird das syntaktische Umfeld, in dem die großgeschriebenen Verben zu finden sein könnten, angedeutet.

Teilaufgabe 7.2

1. spazieren gehen
2. schwimmen lernen
3. einkaufen gehen
4. sich schlafen legen
5. lesen üben
6. arbeiten kommen



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: (Verbindungen aus) zwei Verben werden getrennt geschrieben.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch: solche/die Wörter werden getrennt geschrieben

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Klassifizierung der beiden Bestandteile der kurzen Phrasen als Verben und gleichzeitig die Feststellung, dass die beiden Verben hier jeweils auseinandergeschrieben wurden.

Teilaufgabe 7.3

1. die Nässe
2. kräftig
3. quälen
4. das Rädchen
5. schädlich
6. glänzen



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Wörter werden mit „ä“ geschrieben, wenn sie von Wörtern mit „a“ abgeleitet werden können. Auch die Nennung der Strategie „Suche den Stamm des Wortes“ ist zulässig.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch: suche das Nomen des Wortes

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert zunächst die Analyse der Einzelwörter auf Buchstabenbasis. Es muss festgestellt werden, dass die Gemeinsamkeit der Wörter ist, dass jedes den Buchstaben <ä> enthält. In einem zweiten Schritt müssen die Einzelwörter in lexikalisch-morphologischer Hinsicht analysiert werden: Die Schülerinnen und Schüler müssen feststellen, dass die Wörter auf Stämme zurückzuführen sind, die jeweils mit <a> geschrieben werden. Anschließend müssen beide Aspekte miteinander verknüpft werden: Die Wörter werden mit <ä> geschrieben, weil sie sich von Stämmen mit <a> ableiten lassen.

Teilaufgabe 7.4

1. Heizung
2. Wirklichkeit
3. Wahrheit
4. Einigung
5. Menschlichkeit
6. Menschheit



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Wörter, die auf -heit, -keit oder -ung enden, sind Nomen / werden groß geschrieben. ODER Nominalisierungen/Substantivierungen/Substantive/Nomen werden groß geschrieben.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch: Kann man einen Artikel vor das Wort setzen, wird es groß geschrieben.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Feststellung und anschließende kausale Verknüpfung zweier Aspekte: Zunächst muss erkannt werden, dass alle Wörter großgeschrieben werden. Anschließend müssen die Schülerinnen und Schüler die Wörter in morphologischer Hinsicht untersuchen und feststellen, dass sie jeweils die Endungen *-ung*, *-heit* oder *-keit* beinhalten. Anschließend muss die Verknüpfung hergestellt werden, dass die Wörter groß geschrieben werden, weil es sich bei allen Wörtern um Nomen handelt / weil mit den Endungen *-heit*, *-keit* und *-ung* Nomen gebildet werden.

Teilaufgabe 7.5

1. bestimmen
2. die Pappe
3. essen
4. glätten
5. das Zimmer
6. gewinnen



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Auf einen kurzen Vokal folgen (bei zweisilbigen Wörtern) zwei Konsonanten. ODER Der Vokal vor Doppelkonsonant wird kurz gesprochen.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch: Auf einen kurzen Vokal folgt ein Doppelbuchstabe. ODER Das Wort wird kurz/schnell ausgesprochen.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert zunächst die Analyse der Einzelwörter auf Buchstabenbasis. Es muss festgestellt werden, dass die Gemeinsamkeit der Wörter ist, dass jedes eine Konsonantendopplung enthält. In einem zweiten Schritt müssen die Einzelwörter auch in lautlicher Hinsicht analysiert werden: Es muss erkannt werden, dass der jeweilige Vokal vor den Doppelkonsonanten kurz ausgesprochen wird. Diese beiden Erkenntnisse müssen anschließend miteinander verknüpft werden: Der Konsonant wird verdoppelt, *weil* er einem kurzen Vokal folgt (oder: Der Vokal wird kurz ausgesprochen, *weil* darauf ein Doppelkonsonant folgt).

Teilaufgabe 7.6

1. messerscharf
2. hitzebeständig
3. feuerrot
4. angsterfüllt
5. freudestrahlend
6. altersschwach



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Zusammensetzungen aus Nomen und Adjektiven (bei denen das Adjektiv hinten steht) sind Adjektive / werden klein geschrieben. Fehlt die explizite Angabe der Reihenfolge, so muss in jedem Fall das Nomen zuerst genannt werden. ODER Adjektive werden klein geschrieben.
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert zunächst, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es sich um zusammengesetzte Wörter handelt. Anschließend müssen die Einzelbestandteile der Wörter nach Wortarten klassifiziert und/oder die Wortart des gesamten Wortes bestimmt werden und/oder es muss festgestellt werden, dass alle Wörter kleingeschrieben werden. Zumindest zwei dieser Erkenntnisse müssen anschließend miteinander verknüpft werden.

Weiterarbeit und Förderung

Es wird empfohlen, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, in einem selbstentdeckenden Verfahren – auch in Partner- oder Gruppenarbeit – auf induktivem Wege orthografische Regelmäßigkeiten festzustellen und Eigenregeln zu formulieren, da die selbsterschlossenen und -formulierten Regeln besser behalten und angewendet werden können als vorgegebene Rechtschreibregeln. Bei diesem Vorgehen stellen die Schülerinnen und Schüler Hypothesen über die den Schreibungen zugrunde liegenden Regularitäten auf und diskutieren diese, wobei bereits „[i]m Austausch und in der Diskussion dieser Hypothesen (...) die Basis für das Verständnis der Regularitäten gelegt“ wird (Lindauer/Schmellentin 2008: 24). Ziel der Diskussion ist es, eine gemeinsame oder auch eine individuelle Regelformulierung zu erarbeiten. Diese übertragen die Schülerinnen und Schüler anschließend in ihr eigenes Regelheft / ihre Rechtschreibkartei.

Bei diesem Vorgehen ist von Seiten der Lehrkräfte darauf zu achten, dass eindeutiges sprachliches Material bereitgestellt wird, in welchem Ausnahmen komplett vermieden werden und dass die Regelformulierungen der Schülerinnen und Schüler sachlich zutreffend sind.

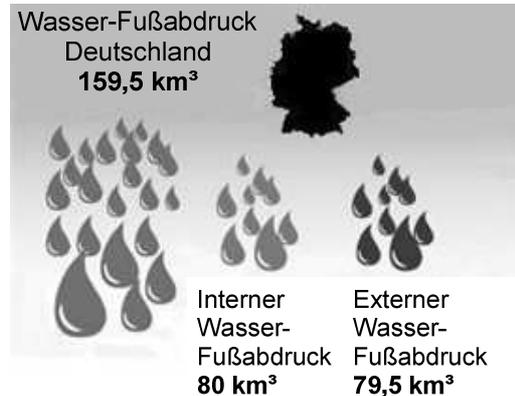
Leseaufgaben

Aufgabe 8: Wasser

Wasser-Fußabdruck: Deutschland verbraucht drei Mal jährlich den Bodensee

- 1 *WWF¹-Studie: Deutscher Wasser-Fußabdruck von 159,5 km³ jährlich. / Wasser-Importe aus Brasilien, Elfenbeinküste, Spanien und Türkei.*

- 5 Frankfurt - Nach einer am Montag veröffentlichten Studie der Umweltstiftung WWF hat Deutschland einen jährlichen Wasser-Fußabdruck von 159,5 Mrd. m³ – das ist mehr als das dreifache Volumen des Bodensees (48 Mrd. m³).
10 Darin berücksichtigt ist nicht nur der direkte Wasserverbrauch, sondern auch das in Lebensmitteln und Industriegütern enthaltene virtuelle² Wasser.



Grafik 1

- 15 „Umgelegt auf die Einwohnerzahl hat damit jeder Deutsche einen täglichen Wasser-Fußabdruck von 5288 Litern, was etwa 25 Badewannenfüllungen entspricht“, sagt WWF-Experte Martin Geiger. Und das, obwohl der direkte Wasserverbrauch von Privatpersonen in den vergangenen Jahren kontinuierlich³ auf gerade einmal 124 Liter pro Tag zurückgegangen ist. Rund die Hälfte des deutschen Wasserbedarfs wird über ausländische Produkte importiert. Damit
20 führt die Bundesrepublik, obwohl sie in einer wasserreichen Region der Erde liegt, jedes Jahr 79,5 Mrd. m³ Wasser ein.

- 25 „Wasserverbrauch ist nichts Schlechtes, sondern ein natürlicher Vorgang“, erklärt Martin Geiger. „Es kommt aber immer darauf an, wann, wo und wie viel Wasser aus der Natur entnommen wird.“ Auf diese Gesetzmäßigkeiten müssten sich vor allem Landwirtschaft und Industrie ein- und ihre Produktionsprozesse auf eine effiziente⁴ Wassernutzung umstellen. Die Politik solle, so der WWF, einen Rahmen für den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource⁵ setzen. Auch Deutschland sei in der Pflicht. Man habe die Verantwortung, bei Importgütern auf deren Wasserverbrauch im Herkunftsland zu achten. Die
30 sozialen und ökologischen⁶ Folgen des deutschen Wasser-Fußabdrucks gelte es zu reduzieren⁷.

¹ WWF, der: World Wide Fund For Nature (ursprünglich: World Wildlife Fund)
= weltweite Naturschutzorganisation

² virtuell: hier: nicht sichtbar, aber indirekt vorhanden

³ kontinuierlich: gleichmäßig, beständig

⁴ effizient: wirksam, wirtschaftlich, ohne Verschwendung

⁵ Ressource, die: hier: natürlicher Rohstoff

⁶ ökologisch: umweltbewusst

⁷ reduzieren: verringern

Neben den privaten Haushalten (5,5 Mrd. m³) und der Industrie (36,4 Mrd. m³) hat der Agrar-Sektor⁸ (117,6 km³) den mit Abstand größten Anteil am Wasser-Fußabdruck. „Die Landwirtschaft beansprucht über 73 Prozent des jährlichen Wasserbedarfs. Davon wird mehr als die Hälfte aus anderen Ländern importiert“, sagt Martin Geiger, Leiter des Bereichs Süßwasser beim WWF Deutschland. Das meiste Wasser führen wir über Agrar-Güter aus Brasilien (5,7 Mrd. m³), der Elfenbeinküste (4,2 Mrd. m³) und Frankreich (3,5 Mrd. m³) ein. Doch Deutschland zapft indirekt jedoch auch die Wasserressourcen europäischer Staaten an, die regelmäßig mit Dürren und Trockenheit zu kämpfen haben – wie etwa Türkei (1,9 Mrd. m³) oder Spanien (1,8 Mrd. m³). Allein um den Konsum von Kaffee und Kakao in Deutschland zu befriedigen, werden jedes Jahr 20 km³ virtuelles Wasser importiert. Als besonders „durstige Güter“ gelten außerdem Rind- und Schweinefleisch, Öl-Saat wie Olive und Ölpalme, oder Baumwolle.



Grafik 2

Text und Grafik: © WWF

⁸ Agrarsektor, der: Landwirtschaftsbereich

Aufgabenmerkmale

Thema	Interner und externer Wasserverbrauch in Deutschland
Textsorte	Sachtext: (Online-)Zeitschriftenartikel
Textbeschreibung	Es handelt sich um einen anspruchsvollen Sachtext mit gehobenem Wortschatz, zahlreichen Fremdwörtern, die teilweise in Fußnoten erläutert werden, komplexer Syntax und der Einbindung von direkter sowie indirekter Rede. Zu dem Sachtext gehören auch zwei Grafiken. In Grafik 1 wird der gesamte sowie der interne und der externe Wasserfußabdruck Deutschlands dargestellt, in Grafik 2 wird dargestellt, wie viel Wasser zur Herstellung verschiedener Lebensmittel und Industriegüter benötigt wird.
Fokus	3.4.3, 3.4.4 , 3.4.6

Teilaufgabe 8.1

Erkläre, was man unter einem „Wasser-Fußabdruck“ versteht.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Ein Wasser-Fußabdruck gibt den direkten und indirekten/virtuellen Wasserverbrauch an.
FALSCH	Alle anderen Antworten, auch solche, die den Wasserverbrauch nicht näher spezifizieren / nur den direkten oder den indirekten Wasserverbrauch erwähnen.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die gezielte Entnahme und Verknüpfung von explizit im Lesetext (Z. 8-12) und in der danebenstehenden Grafik 1 gegebenen Informationen. Zusätzlich muss die Schlussfolgerung gezogen werden, dass es sich bei dem im Lesetext erwähnten ‚virtuellen Wasser‘ (Z. 12) um den in der Grafik dargestellten ‚externen Wasserfußabdruck‘ handelt.

Mögliche Schwierigkeiten

Neben der Verknüpfung der Einzelinformationen und der erforderlichen Schlussfolgerung wirkt auch das offene Antwortformat deutlich erschwerend.

Teilaufgabe 8.2

Welche Informationen können der ersten Grafik entnommen werden?

	richtig	falsch
a) Die Angaben beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Die Gesamtwasserfläche Deutschlands beträgt 159,5 km ² .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Der gesamte Wasser-Fußabdruck ergibt sich aus dem internen und dem externen Wasser-Fußabdruck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Rund die Hälfte des Wasserverbrauchs entsteht durch Wasserverschmutzung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Deutschland liegt in einer wasserreichen Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Der interne und der externe Wasser-Fußabdruck sind ungefähr gleich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3, 3.4.4
Kompetenzstufe	(a und b=III), (c und d=III), (e und f=V)
Anforderungsbereich	II

Auswertung

		richtig	falsch
RICHTIG (a+b)	a) Die Angaben beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	b) Die Gesamtwasserfläche Deutschlands beträgt 159,5 km ² .	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
RICHTIG (c+d)	c) Der gesamte Wasser-Fußabdruck ergibt sich aus dem internen und dem externen Wasser-Fußabdruck.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	d) Rund die Hälfte des Wasserverbrauchs entsteht durch Wasserverschmutzung.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
RICHTIG (e+f)	e) Deutschland liegt in einer wasserreichen Region.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	f) Der interne und der externe Wasser-Fußabdruck sind ungefähr gleich.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert zum einen die genaue Beachtung der Aufgabenstellung, da die Aussagen nur anhand der Informationen in der Grafik, nicht aber anhand der Informationen im Text beurteilt werden sollen.

Die Verifizierung von a) basiert auf der Entnahme einer explizit in Wort und Bild gegebenen Information in der Grafik.

Die Falsifizierung von b) basiert auf dem genauen Auslesen der Grafik: Links oben befindet sich die Angabe, dass der Wasser-Fußabdruck (und nicht, wie in Aussage b) angegeben, die Gesamtwasserfläche Deutschlands) 159,5 km³ beträgt.

Zur Verifizierung von Aussage c) müssen Einzelinformationen entnommen, verknüpft und reflektiert werden: Die Angaben zum internen und zum externen Wasserfußabdruck müssen der Grafik entnommen, addiert und mit der Angabe zum gesamten Wasser-Fußabdruck abgeglichen werden.

Die in d) genannte Information kann der Grafik nicht entnommen werden.

Insbesondere zur Falsifizierung von Aussage e) muss die Aufgabenstellung sehr genau beachtet werden, da der Lesetext zwar die Information enthält, dass Deutschland eine wasserreiche Region ist (Z. 21/21), *nicht* aber die Grafik.

Zur Verifizierung von Aussage f) müssen der Grafik 1 in Bild und Zahlenwerten angegebene Informationen entnommen und miteinander verglichen werden.

Teilaufgabe 8.3

Stimmen die folgenden Angaben zum Wasserverbrauch in Deutschland laut Text und Grafiken?

	stimmt	stimmt nicht
a) Der direkte Wasserverbrauch von Privatpersonen ist in den letzten Jahren gestiegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Für die Herstellung eines T-Shirts werden durchschnittlich 4100 Liter virtuelles Wasser benötigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Die Landwirtschaft hat den größten Anteil am jährlichen Wasserverbrauch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Jeder Deutsche trinkt 124 Liter Wasser pro Jahr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Aus dem Bodensee werden jedes Jahr 48 Mrd. m ³ Wasser entnommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Die Bundesrepublik führt fast genauso viel indirektes Wasser ein wie sie selbst direkt verbraucht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.4, 3.4.3
Kompetenzstufe	(a und b=III), (c und d=II), (e und f=III)
Anforderungsbereich	I

Auswertung

		stimmt	stimmt nicht
RICHTIG (a+b)	a) Der direkte Wasserverbrauch von Privatpersonen ist in den letzten Jahren gestiegen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	b) Für die Herstellung eines T-Shirts werden durchschnittlich 4100 Liter virtuelles Wasser benötigt.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RICHTIG (c+d)	c) Die Landwirtschaft hat den größten Anteil am jährlichen Wasserverbrauch.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	d) Jeder Deutsche trinkt 124 Liter Wasser pro Jahr.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
RICHTIG (e+f)	e) Aus dem Bodensee werden jedes Jahr 48 Mrd. m ³ Wasser entnommen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	f) Die Bundesrepublik führt fast genauso viel indirektes Wasser ein wie sie selbst direkt verbraucht.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die kritische Überprüfung der verschiedenen Aussagen anhand von explizit im Lesetext und in den Grafiken enthaltenen Informationen.

Aussage a) kann leicht falsifiziert werden, da die gegenteilige Aussage im Lesetext (Z. 16-18) enthalten ist.

Aussage b) kann anhand der entsprechenden Angabe in Grafik 2 verifiziert werden. Damit ist nur eine geringe Leselast verbunden, da das T-Shirt fotografisch dargestellt und der zu überprüfende Zahlenwert fett gedruckt neben dem T-Shirt zu finden ist. Voraussetzung ist allerdings, dass die Schülerinnen und Schüler erfasst haben, dass in Grafik 2 die Menge an virtuellem Wasser dargestellt ist, die in den abgebildeten Produkten enthalten ist.

Aussage c) besteht aus einer Paraphrase einer in Z. 33 explizit enthaltenen Information. Als zusätzliche Anforderung muss hier auch die Fußnote 8 beachtet werden, in der der Begriff ‚Agrarsektor‘ erklärt wird.

Die Überprüfung der Aussage d) erfordert die Lokalisierung der Angabe von 124 Litern im Lesetext (Z. 18) und die kritische Überprüfung dessen, auf was genau sich diese Zahl bezieht (nämlich *nicht* auf die Menge an getrunkenem Wasser pro Jahr, sondern auf den direkten Wasserverbrauch pro Tag).

Zur Überprüfung der Aussage e) muss die entsprechende Textstelle (Z. 8) lokalisiert und mit Aussage e) verglichen werden.

Aussage f) kann sowohl anhand der Darstellung in Grafik 1 als auch anhand von explizit im Lesetext (Z. 19/20) gegebenen Informationen verifiziert werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Die besondere Schwierigkeit dieser Teilaufgabe besteht darin, dass die zur Beurteilung der einzelnen Aussagen benötigten Informationen über den ganzen Lesetext und darüber hinaus auch auf die beiden Grafiken verteilt sind.

Teilaufgabe 8.4

Was ist gemeint, wenn in dem Text von „durstigen Gütern“ gesprochen wird?

Damit sind Güter gemeint, ...

- die besonders viel Wasser enthalten.
- die viel Wasser aufsaugen können.
- die mit viel Wasser gereinigt werden müssen.
- für deren Herstellung viel Wasser benötigt wird.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	4. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen mehrere im Lesetext und in der Grafik 2 enthaltene Informationen miteinander verknüpft werden. Zunächst müssen die Schülerinnen und Schüler verstanden haben, dass Lebensmittel und Industriegüter einen hohen Gehalt an ‚virtuellem Wasser‘ beinhalten, der nicht gleichzusetzen ist mit dem tatsächlichen Wassergehalt (Z. 10-12). Weiterhin berücksichtigt werden müssen die Angaben in Z. 43-45, in denen Beispiele für besonders ‚durstige Güter‘ gegeben werden. Eine Definition von ‚virtuellem Wasser‘ findet sich in der Fußnote der Grafik 2. Dabei handelt es sich um die Information, die in der richtigen Antwortoption in paraphrasierter Form wiedergegeben wird.

Mögliche Schwierigkeiten

Die Teilaufgabe ist nicht allein anhand der Lokalisierung des im Text der Teilaufgabe genannten Begriffs ‚durstige Güter‘ (Z. 43-45) zu lösen. Die für die Bearbeitung dieser Teilaufgabe relevanten Informationen werden stattdessen an einer anderen Stelle im Text und in der Grafik 2 gegeben.

Teilaufgabe 8.5

Wie ist es möglich, dass in einem Hamburger 2400 Liter virtuelles Wasser enthalten sind?

Erkläre mit deinen Worten.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: In einem Hamburger finden (landwirtschaftliche) Produkte (Fleisch, Getreide, Gemüse) Verwendung, für deren Herstellung viel Wasser verbraucht wird.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, insbesondere solche, die nur beinhalten, dass die Güter viel Wasser enthalten.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert zunächst die Entnahme und Verknüpfung mehrerer Informationen, die explizit im Lesetext und in der Grafik 2 genannt werden, nämlich, dass in Lebensmitteln und Industriegütern eine hohe Menge an ‚virtuellem Wasser‘ enthalten ist (Z. 10-12), dass insbesondere der Agrarsektor einen großen Anteil am Wasser-Fußabdruck hat (Z. 32-34) und dass Rindfleisch als eines der besonders ‚durstigen Güter‘ gilt (Z. 43/44). Darüber hinaus muss auch (anhand der Informationen in der Fußnote der Grafik 2) verstanden worden sein, was ‚virtuelles Wasser‘ ist. Zusätzlich müssen die Schülerinnen und Schüler das neue Wissen anwenden, indem sie eigenständig überlegen, welche Bestandteile ein Hamburger hat (Brot, Salat, Fleisch, ...) und sich den hohen Gehalt an ‚virtuellem Wasser‘ dieser Bestandteile vor Augen führen.

Mögliche Schwierigkeiten

Die Schwierigkeit dieser Teilaufgabe besteht darin, dass mehrere Informationen entnommen, verknüpft und auf eine neue Fragestellung angewendet werden müssen. Das offene Antwortformat erschwert die Bearbeitung der Teilaufgabe zusätzlich.

Teilaufgabe 8.6

Jeder Deutsche hat einen täglichen Wasser-Fußabdruck von 5288 Litern Wasser. Der direkte Wasserverbrauch ist aber auf 124 Liter pro Tag zurückgegangen.

Erkläre mit deinen Worten, was diese beiden Zahlen bedeuten.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Es muss deutlich werden, dass es sich um zwei verschiedene „Wasserarten“ handelt; dabei ist das virtuelle Wasser in den 5288 Litern enthalten, während der direkte Wasserverbrauch nur die Wassermenge bezeichnet, die aus der Wasserleitung kommt oder in Getränken enthalten ist.
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Entnahme, Verknüpfung und Reflexion von explizit im Lesetext gegebenen Informationen. Nicht nur die im Text der Teilaufgabe genannten Informationen müssen dabei im Lesetext lokalisiert werden (Z.13-18), sondern auch die notwendigen Hintergrundinformationen zum gesamten sowie zum direkten und

indirekten Wasserverbrauch (Z. 8-12, Grafik 1, Darstellungen und Fußnote von Grafik 2), die klar unterschieden werden müssen.

Mögliche Schwierigkeiten

Die Schwierigkeit dieser Teilaufgabe besteht darin, dass mehrere Informationen entnommen, verknüpft und angewendet werden müssen. Das offene Antwortformat erschwert die Bearbeitung der Teilaufgabe zusätzlich.

Teilaufgabe 8.7

Der Wasser-Experte Martin Geiger stellt Forderungen an die Industrie, die Landwirtschaft, die Politik und an Deutschland. Nenne eine dieser Forderungen.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	<p>Sinngemäß: Die Politik und auch Deutschland sollten einen Rahmen für den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser vorgeben.</p> <p>ODER</p> <p>Der Wasser-Fußabdruck soll reduziert werden, indem bei Importgütern auf deren Wasserverbrauch geachtet wird.</p> <p>ODER</p> <p>Die Landwirtschaft und die Industrie sollen bei der Produktion von Gütern das Wasser effizienter nutzen.</p>
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe einer explizit im Lesetext genannten Einzelinformation, die in nahezu identischer Form übernommen werden kann. Erleichternd wirkt, dass im Lesetext verschiedene Aussagen gemacht werden (Z. 24-31), von denen aber nur eine genannt werden muss.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass die wörtliche Rede von Martin Geiger im Text nicht die gesuchten Forderungen enthält, sondern erst die Passage, in der er in indirekter Rede wiedergegeben wird. An dieser Stelle ist dann nicht mehr von Martin Geiger die Rede, sondern vom WWF, für den Martin Geiger stellvertretend diese Forderungen stellt. Die Schülerinnen und Schüler müssen also auch berücksichtigen, dass Martin Geiger hier für den WWF spricht, da er als WWF-Experte zu Wort kommt (s. Z. 16).

Teilaufgabe 8.8

Baumwolle ist ein „durstiges Gut“ und wird in Deutschland nicht angebaut. Kleidung wird aber zu einem großen Teil aus Baumwolle hergestellt.

Welche Konsequenz kann ein Leser aus dieser Information für sein persönliches Verhalten ziehen, wenn er einen Beitrag zum Umweltschutz leisten will?

Antworte mit deinen Worten.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Der Leser kann sein Konsumverhalten verändern. ODER Er könnte Baumwollprodukte länger tragen / weniger Baumwollprodukte kaufen / Second-Hand-Produkte kaufen. ODER Er könnte nur Baumwollprodukte kaufen, die aus Ländern stammen, in denen es keinen Wassermangel gibt.
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Voraussetzung zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe ist ein globales Verständnis des Lesetextes. Insbesondere müssen die Schülerinnen und Schüler verstanden haben, was mit dem Begriff ‚durstiges Gut‘ gemeint ist. Das durch das Lesen des Textes akkumulierte Wissen muss im Anschluss eigenständig angewendet werden. Das offene Antwortformat erhöht die Schwierigkeit der Teilaufgabe zusätzlich.

Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht kann mit diesem Lesetext wie folgt umgegangen werden:

- Um das Interesse und die Neugier der Schülerinnen und Schüler zu wecken, kann ihnen zunächst ein T-Shirt gezeigt werden. Daraufhin sollen sie raten, wie viel Wasser in dem T-Shirt steckt. Die Antwort, dass ein T-Shirt 4100 Liter Wasser enthält, wird die Schülerinnen und Schüler erstaunen. Es schließt sich die Frage nach ihrem Vorwissen zum Thema ‚Wasserfußabdruck‘ an.
- Nach dem Lesen des Textes stellen die Schülerinnen und Schüler in Partner- oder Gruppenarbeit ein kurzes Glossar zusammen, in dem die wichtigsten Begriffe des Lesetextes (Wasserfußabdruck, virtuelles Wasser, Wasserverbrauch, externer Wasserverbrauch, interner Wasserverbrauch, direkter Wasserverbrauch, indirekter Wasserverbrauch, durstige Güter) erklärt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihren eigenen Wasserverbrauch, indem sie einen Tag lang dokumentieren, wie viel Wasser sie direkt verbrauchen und welche Lebensmittel und Industriegüter sie konsumieren. Sie überlegen, welche Wege diese Lebensmittel und Industriegüter wohl zurückgelegt haben, bis sie bei ihnen als Konsumenten angekommen sind und schätzen den Anteil an virtuellem Wasser in den Gütern.

- Die geschätzten Werte für das virtuelle Wasser in den Lebensmitteln und Konsumgütern werden – wenn möglich – überprüft. Hier bietet sich an, dass die Schülerinnen und Schüler weitere Recherchen zu den Stichwörtern ‚Wasserverbrauch‘ und ‚Wasser-Fußabdruck‘ durchführen.
- Die Schülerinnen und Schüler diskutieren darüber, welche sozialen und ökologischen Folgen ein hoher Wasser-Fußabdruck haben könnte. Auch hierzu werden weitere Recherchen angestellt.
- Die Ergebnisse der Recherchen werden auf Plakaten und Wandzeitungen sowie in Artikeln für die Schülerzeitung in Text und Bild dargestellt.

Aufgabe 9: Bahnsteigkante

Vorsicht an der Bahnsteigkante

- 1 *Urkomisch, spontan und oft grenzwertig: Auf dem U-Bahnhof Hallesches Tor sitzen vier Berliner Schriftsteller und tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen¹ zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops. Ein Ortstermin. Von Eva Kalwa*
- 5 Gebannt starren die Menschen auf die vier Leinwände. Es ist wie eine Sucht. Wann passiert endlich wieder etwas Neues? Da, der nächste Satz: „Der Mann mit der grauen Kapuze wäre gern gefährlicher.“ Als der Kapuzenmann merkt, dass die Menschen auf dem gegenüberliegenden Bahnsteig in seine Richtung lachen, schaut er schnell auf die Leinwand über seinem Kopf. Der junge Mann
- 10 liest den letzten Satz, ahnt, dass er gemeint ist, und flüchtet. Dorthin, wo ihn niemand mehr sehen kann.
- Es ist ein fantasievolles, oft urkomisches, aber auch bewusst grenzwertiges Spiel auf vielen Ebenen, das sich der argentinische Künstler Mariano Pensotti ausgedacht hat: In den Ecken der beiden U-Bahnsteige der Linie U1 am
- 15 Halleschen Tor sitzen vier Berliner Schriftsteller – darunter Bachmann-Preisträger² Tilman Rammstedt aus Prenzlauer Berg – und tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops. Wie literarische Überwachungskameras. Die Gedankenschnipsel werden auf Leinwände projiziert, wo alle sie lesen können. Da sind so
- 20 wunderbar absurde Sätze dabei wie „Der große Mann mit der braunen Jacke wollte früher einmal Jockey³ werden. Bis er herausfand, was das ist.“ Aber auch Behauptungen wie „Die beiden Frauen sind nicht so gute Freundinnen, wie sie denken.“
- Teilweise merken die Personen gar nicht, was da Speklatives⁴ über sie
- 25 geschrieben wird und dass andere darüber lachen. Das sind Momente, in denen das Übergriffige der so harmlos wirkenden Situation aufblitzt. In denen die Grenzen eines voyeuristischen⁵ Vergnügens spürbar werden, wie es heute in unzähligen Talk- und Talentshows, in Boulevardblättern und Internetvideos massenhaft ausgenutzt und bedient wird. Auch wenn Rammstedt selbst
- 30 niemanden mit seinen spontanen Ideen verletzen möchte: „Natürlich ist es unglaublich anmaßend, solche Sätze zu schreiben. Daher hoffe ich, dass die Zuschauer nur über meine hanebüchenen⁶ Vermutungen und nicht über die Personen selbst lachen“, sagte der 35-Jährige.

© Kalwa, Eva: Vorsicht an der Bahnsteigkante, in: Der Tagesspiegel, 21. 9. 2010, S.11

¹ Assoziation, die: hier: Gedanken und Einfälle

² Bachmann-Preis, der: Preis für Literatur

³ Jockey, der: Berufsrennreiter

⁴ Spekulative, das: Vermutetes, auf Mutmaßungen Beruhendes

⁵ voyeuristisch: heimlich zuschauend

⁶ hanebüchen: unglaublich, haarsträubend

Aufgabenmerkmale

Thema	Kunstprojekt am U-Bahnhof Hallesches Tor
Textsorte	Zeitungsbericht
Textbeschreibung	Der Text ist klar strukturiert und besteht aus einer Einleitung, einer Situationsbeschreibung, einer Beschreibung des Kunstprojektes, Beschreibungen der Reaktionen der beteiligten Personen, der Wirkung des Kunstprojektes und der Intentionen der Künstler. Der Text beinhaltet teilweise äußerst komplexe syntaktische Strukturen sowie einen anspruchsvollen Wortschatz, der z. T. in Fußnoten erläutert wird.
Fokus	3.3.11, 3.4.1, 3.4.3 , 3.4.6

Teilaufgabe 9.1

Was tun die Schriftsteller auf dem Bahnhof?

- Sie schreiben einen Text über den Bahnhof.
- Sie beschimpfen die wartenden Fahrgäste.
- Sie schreiben etwas über die Leute.
- Sie sprechen mit den Wartenden.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	3. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer für das Textverständnis zentralen Einzelinformation, die zwei Mal (Z. 2/3 und Z. 16-18) explizit im Lesetext genannt und im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird. Dabei ist die Formulierung in der richtigen Antwortoption („Sie schreiben etwas über die Leute.“) sprachlich deutlich einfacher gehalten als im Lesetext („[Sie] tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops.“).

Teilaufgabe 9.2

Die Schriftsteller sitzen auf einem Bahnhof. Wo sitzen sie dort?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: an den U-Bahnsteigen / in den Ecken der beiden U-Bahnsteige
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe einer explizit im Lesetext genannten Einzelinformation, die in identischer Form übernommen werden kann.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchte Information an einer relativ versteckten Stelle im Lesetext platziert ist (Z. 14).

Teilaufgabe 9.3

Wer hat sich das ausgedacht, was die Schriftsteller tun?

- Eva Kalwa
- der Bachmann-Preisträger
- Tilman Rammstedt
- Mariano Pensotti

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	4. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer im Lesetext explizit genannten Information. Erleichternd wirkt, dass im Text der Teilaufgabe und im Lesetext jeweils dasselbe Verb („sich ausdenken“) verwendet wird.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchte Information an einer relativ versteckten Stelle im Lesetext platziert ist (Z. 13). Zusätzlich erschwerend wirkt, dass die Formulierung im Lesetext in der Fragestellung paraphrasiert wird, wobei die Formulierung in der Fragestellung („Wer hat sich das ausgedacht, was die Schriftsteller tun?“) sprachlich deutlich einfacher ist als im Lesetext („Es ist ein (...) Spiel auf vielen Ebenen, das sich der argentinische Künstler Mariano Pensotti ausgedacht hat.“).

Teilaufgabe 9.4

Wie kommen die Sätze auf die Leinwände?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	In der Antwort muss deutlich werden, dass die Sätze/Ideen/Gedanken durch einen technischen Vorgang auf die Leinwände gelangen. Sinngemäß: (Die Schriftsteller tippen ihre Sätze in den Laptop.) Die Sätze werden auf die Leinwände projiziert.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch wenn nur einer der beiden Vorgänge erwähnt wird.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe einer im Lesetext explizit genannten Information (oder – je nach Komplexität der Antwort – zweier benachbarter Informationen), die in nahezu identischer Form übernommen werden kann. Gegebenenfalls erleichternd wirkt, dass die Teilaufgabe an das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchte Information an einer relativ versteckten Stelle im Lesetext platziert ist (Z. 16-19 bzw. Z. 18/19). Auch das offene Format wirkt hier erschwerend.

Teilaufgabe 9.5

Der Leser erhält einige Informationen über die Person Tilman Rammstedt. Notiere zwei.

1. _____

2. _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Es müssen 2 Informationen genannt werden. Schriftsteller UND/ODER 35 Jahre alt UND/ODER vom Prenzlauer Berg UND/ODER aus Berlin UND/ODER Bachmann-Preisträger UND/ODER nimmt am Kunstprojekt von Mario Pensotti teil UND/ODER will niemanden verletzen UND/ODER Er will die Menschen zum Lachen bringen.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch: dass Tillmann Rammstedt die Idee von dem argentinischen Künstler Mariano Pensotti hat ODER „Mann“ Als falsch ist ebenfalls zu werten, wenn nur eine Information genannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe von explizit im Lesetext genannten Einzelinformationen, die in identischer Form übernommen werden können. Erleichternd wirkt zusätzlich, dass die Schülerinnen und Schüler aus einer relativ großen Anzahl an möglichen Antworten auswählen können.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchten Informationen an unterschiedlichen und relativ versteckten Stellen im Lesetext platziert sind (Z. 15/16, Z. 29-33).

Teilaufgabe 9.6

Wie verhalten sich die Leute laut Text beim Lesen der Projektionen?

	stimmt	stimmt nicht
a) Einige Leute lesen alles, während sie warten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Niemand merkt es, wenn über ihn etwas auf der Leinwand steht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Niemand ist daran interessiert, etwas zu lesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Einige Leute lachen über die Ideen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Viele Leute protestieren dagegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Die meisten Leute warten gespannt auf neue Sätze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	(a und b=II), (c und d=I), (e und f=II)
Anforderungsbereich	II

Auswertung

		stimmt	stimmt nicht
RICHTIG (a+b)	a) Einige Leute lesen alles, während sie warten.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	b) Niemand merkt es, wenn über ihn etwas auf der Leinwand steht.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
RICHTIG (c+d)	c) Niemand ist daran interessiert, etwas zu lesen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	d) Einige Leute lachen über die Ideen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RICHTIG (e+f)	e) Viele Leute protestieren dagegen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	f) Die meisten Leute warten gespannt auf neue Sätze.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Überprüfung verschiedener Aussagen anhand der im Lesetext gegebenen Informationen.

Dabei kann die Bewertung von Aussage a) nicht direkt anhand der Textgrundlage erfolgen, sondern geschieht in Folge einer Inferenz: Wenn die Leute wie gebannt auf die Leinwände starren (Z. 5), lesen sie auch alles, während sie auf ihre Bahn warten.

Aussage b) kann anhand der im Text geschilderten Reaktion des „Kapuzenmanns“ (Z. 6ff.) falsifiziert werden, Aussage c) anhand der Schilderung der lesenden Menschen (Z. 5).

Die Bewertung von Aussage d) kann ebenfalls anhand der Schilderung des „Kapuzenmanns“ erfolgen: In Z. 8/9 heißt es, „dass die Menschen auf dem gegenüberliegenden Bahnsteig in seine Richtung lachen“. Zudem wird die Aktion in Z. 12 als „urkomisch“ bezeichnet und in Z. 31-33 heißt es, Tilmann Rammstedt hoffe, dass die Leute nur über seine Vermutungen, nicht über die beschriebenen Personen lachen.

Aussage e) muss als falsch bewertet werden, weil sich keinerlei Hinweise auf Proteste im Lesetext finden.

Aussage f) muss ebenfalls mit Blick auf Z. 5 als richtig bewertet werden; hier wird eine explizit im Lesetext genannte Einzelinformation in paraphrasierter Form wiedergegeben.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchten Informationen über den Lesetext verteilt platziert sind.

Teilaufgabe 9.7

Im Text wird die Tätigkeit der Schriftsteller als „grenzwertig“ (Zeile 12) beschrieben.

Begründe:



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	In den Antworten wird erläutert, was der Begriff „grenzwertig“ im Textzusammenhang bedeutet. Sinngemäß: Es ist nicht in Ordnung, Behauptungen über fremde Menschen anzustellen. ODER Es wird darauf eingegangen, was in der Geschichte grenzwertig ist. Sinngemäß: Das, was die Schriftsteller schreiben, könnte den Leuten missfallen oder verletzend / zu persönlich sein.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, die nicht begründet erkennen lassen, weshalb die Aktion der Schriftsteller grenzwertig sein könnte.

Hinweise zur Bearbeitung

Mit der Bearbeitung dieser Teilaufgabe wird das Globalverständnis der Schülerinnen und Schüler getestet. Voraussetzung zur Bearbeitung der Teilaufgabe ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung des Begriffs „grenzwertig“ kennen oder aus dem Kontext erschließen können. Die gesuchte Antwort ist nur implizit im Text enthalten; sie muss aus der

Beschreibung des Kunstprojektes und der Reaktionen der Menschen auf das Projekt gefolgert werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Möglicherweise suchen die Schülerinnen und Schüler außerdem die in dieser Teilaufgabe verlangten Informationen im Umfeld von Z. 12, da diese Zeilenangabe im Text der Teilaufgabe gegeben wird. Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe muss aber der gesamte Text global erfasst werden. Zusätzlich erschwerend wirkt hier das offene Antwortformat.

Teilaufgabe 9.8

Warum flüchtet der „Kapuzenmann“ (Zeile 7)?

- Er hat etwas angestellt.
- Es sucht ihn jemand.
- Es ist ihm unangenehm.
- Er hat es sehr eilig.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6, 3.3.11
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	3. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Verknüpfung von benachbarten Einzelinformationen (Z. 6-11) sowie eine selbstständige Schlussfolgerung. Zur Bearbeitung der Teilaufgabe müssen sich die Schülerinnen und Schüler die geschilderte Situation vorstellen und sich in den Kapuzenmann hineinversetzen können.

Teilaufgabe 9.9

Das, was die Schriftsteller schreiben, ...

- haben sie gerade gehört.
- haben sie sich ausgedacht.
- wissen sie von den Leuten.
- wissen sie über die Leute.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	2. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer Information, die im Lesetext an drei verschiedenen Stellen (Z. 2/3, Z. 16-18, Z. 32) explizit genannt wird, von denen eine prominent ist (Z. 2/3). Im Text der Teilaufgabe wird die Information in paraphrasierter Form wiedergegeben.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Information im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird. Die Formulierung in der richtigen Antwortoption („[Das, was die Schriftsteller schreiben...] haben sie sich ausgedacht.“) ist jedoch sprachlich deutlich einfacher gehalten als im Lesetext („[Sie] tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops.“). Um die Formulierung im Lesetext verstehen zu können, muss auch die Fußnote 1 beachtet werden.

Teilaufgabe 9.10

Warum hält Rammstedt seine Sätze für „anmaßend“ (Zeile 31)?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Rammstedt hält seine Sätze für anmaßend, weil er etwas über Leute schreibt, über die er gar nichts weiß. ODER Die Sätze können wie Tatsachen wirken, dabei persönlich oder verletzend sein. ODER Die Sätze können die Menschen eventuell bloßstellen.
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Mit der Bearbeitung dieser Teilaufgabe wird das Globalverständnis der Schülerinnen und Schüler getestet. Die gesuchte Antwort ist nur implizit im Text enthalten: Aus der Beschreibung des Kunstprojektes und der Reaktionen der Menschen auf das Projekt muss gefolgert werden, warum Rammstedt seine Sätze als „anmaßend“ bezeichnet.

Mögliche Schwierigkeiten

Möglicherweise suchen die Schülerinnen und Schüler die in dieser Teilaufgabe verlangten Informationen im Umfeld von Z. 31, da diese Zeilenangabe im Text der Teilaufgabe gegeben wird. Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe muss aber der gesamte Text global erfasst werden. Zusätzlich erschwerend wirkt hier das offene Antwortformat.

Teilaufgabe 9.11

Warum wird die Aktion auf dem Bahnhof mit Talk- und Talentshows, Boulevardblättern und Internetvideos verglichen (Zeile 28)?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Singemäß: Die Aktion befriedigt das voyeuristische Bedürfnis der Zuschauer wie in den Shows. ODER Menschen beobachten gern Peinlichkeiten bei anderen Personen. ODER Die Aktion deckt das voyeuristische Bedürfnis der Menschen auf. ODER Weil dort auch in die Privatsphäre der Menschen eingedrungen wird. ODER Weil die Zuschauer/Leser mit dem Leben anderer unterhalten werden. ODER Weil dort manchmal auch Informationen über andere verbreitet werden, die nicht stimmen. ODER Weil dort auch manchmal das Übergriffige einer harmlosen Situation aufblitzt. ODER Weil die Menschen am Bahnsteig zu einer Art Publikum werden.
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Die zu dieser Teilaufgabe geforderte Antwort ist teilweise explizit im Text enthalten (Z. 25-29). Die Schülerinnen und Schüler müssen allerdings den Text global verstanden haben und anhand der Beschreibung des Kunstprojektes und der Reaktionen der Menschen auf das Projekt nachvollziehen können, *warum* das Kunstprojekt mit Talk- und Talentshows, Boulevardblättern und Internetvideos vergleichbar ist.

Mögliche Schwierigkeiten

Das offene Format erschwert die Bearbeitung der Aufgabe hier deutlich.

Teilaufgabe 9.12

Warum schreibt Tilman Rammstedt laut Text solche Sätze?

- Er will, dass die Leute ausgelacht werden.
- Er will, dass die Leute über seine Ideen lachen.
- Er will die Leute mit seinen Sätzen bloßstellen.
- Er will den Leuten einen Schrecken einjagen.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	2. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer Information, die im Lesetext (Z. 31-33) explizit genannt und im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird.

Teilaufgabe 9.13

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um ...

- einen Zeitungsbericht.
- ein Interview.
- einen Werbetext.
- einen Sachbuchartikel.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.1
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	1. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe sind Textsortenkenntnisse erforderlich. Die Antwort muss unter Berücksichtigung von Aufbau und Inhalt des Lesetextes erschlossen werden. Dies erfordert zum einen eine Abstraktionsleistung der Schülerinnen und Schüler, zum anderen das Globalverständnis einschließlich Einsichten in die Struktur des Textes. Erleichternd wirkt jedoch, dass sich die Textsorte ‚Zeitungsbericht‘ deutlich von den in den Falschantworten genannten Textmustern unterscheidet.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit besteht, wenn den Schülerinnen und Schülern die Textsortenmerkmale der genannten Antwortmöglichkeiten nicht bekannt sind oder sie die Textsortenmerkmale eines Zeitungsberichts zwar kennen, hier aber nicht wiedererkennen können.

Hinweise zur Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht kann mit diesem Lesetext wie folgt umgegangen werden:

- Vor dem Lesen wird bekannt gegeben, dass es in dem Text um ein Kunstprojekt an einem U-Bahnhof geht. Die Schülerinnen und Schüler stellen Spekulationen darüber an, um welche Art von Kunstprojekt es sich handeln könnte und sprechen darüber, warum sich ein U-Bahnhof als Ort zur Durchführung eines Kunstprojektes eignen könnte.
- Nach dem Lesen werden die wichtigsten Inhalte des Textes in 5 Sätzen wiedergegeben.
- Der Aufbau des Zeitungsberichts (Überschrift | Unterüberschrift | Autor | Situationsbeschreibung | Hintergrundinformation/Beschreibung des Kunstprojektes | Reaktionen, Wirkungen und Intentionen, die mit dem Projekt erzielt/verfolgt werden) wird reflektiert.
- Die Textsortenmerkmale von Zeitungsbericht und Kurzmeldung werden wiederholt und der Zeitungsbericht wird in eine Kurzmeldung umformuliert.
- Es wird ein fiktives Interview mit Tilman Rammstedt geschrieben, in dem Fragen zu seiner Person und zu dem Kunstprojekt gestellt werden.
- Die in Z. 5-11 geschilderte Situation wird aus der Sicht des „Kapuzenmanns“ beschrieben.

Aufgabe 10: Sturmnacht

Sturmnacht

Von Theodor Storm

- 1 Im Hinterhaus, im Fliesensaal
Über Urgroßmutter's Tisch' und Bänke,
Über die alten Schatullen¹ und Schränke
Wandelt der zitternde Mondenstrahl.
- 5 Vom Wald kommt der Wind
Und fährt an die Scheiben;
Und geschwind, geschwind
Schwätzt er ein Wort,
Und dann wieder fort
- 10 Zum Wald über Föhren² und Eiben³.
- Da wird auch das alte verzauberte Holz
Da drinnen lebendig;
Wie sonst im Walde will es stolz
Die Kronen schütteln unbändig,
- 15 Mit den Ästen greifen hinaus in die Nacht,
Mit dem Sturm sich schaukeln in brausender Jagd,
Mit den Blättern in Übermut rauschen,
Beim Tanz im Flug
Durch Wolkenzug
- 20 Mit dem Mondlicht silberne Blicke tauschen.

¹ Schatulle, die: Kästchen zur Aufbewahrung von Schmuck

² Föhre, die: Kiefer

³ Eibe, die: immergrüner Strauch oder Baum

Da müht sich der Lehnstuhl, die Arme zu recken,
 Den Rokokofuß⁴ will das Kanapee⁵ strecken,
 In der Kommode die Schubfächer drängen
 Und wollen die rostigen Schlösser sprengen;
 25 Der Eichschrank unter dem kleinen Troß⁶
 Steht da, ein finsterer Koloß⁷.
 Traumhaft regt er die Klauen an,
 Ihm zuckt's in der verlorenen Krone;
 Doch bricht er nicht den schweren Bann. –
 30 Und draußen pfeift ihm der Wind zum Hohne
 Und fährt an die Läden und rüttelt mit Macht,
 Bläst durch die Ritzen, grunzt und lacht,
 Schmeißt die Fledermäuse, die kleinen Gespenster,
 Klitschend gegen die rasselnden Fenster.
 35 Die glupen dumm neugierig hinein –
 Da drinn' steht voll der Mondenschein.

Aber droben im Haus
 Im behaglichen Zimmer
 Beim Sturmgebraus
 40 Saßen und schwatzten die Alten noch immer,
 Nicht hörend, wie drunten die Saaltür sprang,
 Wie ein Klang war erwacht
 Aus der einsamen Nacht,
 Der schollernd drang
 45 Über Trepp' und Gang,
 Daß drin in der Kammer die Kinder mit Schrecken
 Auffuhren und schlüpfen unter die Decken.

Storm, Theodor: Sturmnacht. In: ders.: Werke. Gesamtausgabe in drei Bänden. Hrsg. von Hermann Engelhard. Stuttgart: Cotta.
 Band 1, S. 207-208

⁴ Rokoko, das: Kunststil des 18. Jahrhundert (auch für die Gestaltung von Möbeln, Kleidern etc.)

⁵ Kanapee, das: hier: Sofa

⁶ Troß, der (heute: „Tross“): hier: Gefolgschaft, Gemeinde

⁷ Koloß, der (heute: „Koloss“): Gegenstand von riesigem Ausmaß

Die Originalrechtschreibung wurde beibehalten.

Aufgabenmerkmale

Thema	Beschreibung einer stürmischen Nacht, in der Möbel scheinbar zum Leben erwachen
Textsorte	Gedicht
Textbeschreibung	Es handelt sich um ein Gedicht von Theodor Storm aus dem Jahre 1850, bestehend aus 4 Strophen mit jeweils 10 Versen (Strophen 1 und 2) bzw. 16 Versen (Strophe 3) und 11 Versen (Strophe 4). Im Gedicht liegt eine unregelmäßige Verteilung von Reimschemata (umschweifende Reime, Kreuzreime, Paarreime) und unregelmäßigen Versmaßen vor, wobei es sich überwiegend um daktylische Versmaße handelt. Der Wortschatz ist wenig gebräuchlich und teilweise veraltet, weshalb einige Worterklärungen in Fußnoten angegeben werden. Die Syntax im Gedicht ist überwiegend komplex, teilweise liegt ein ungewöhnlicher Satzbau vor.
Fokus	3.2.3 , 3.3.4, 3.3.5, 3.3.6, 3.3.7, 3.3.11, 3.4.3

Teilaufgabe 10.1

Im Gedicht „Sturmnacht“ ...

- erwachen Möbel im Mondlicht scheinbar zum Leben.
- spuken Fledermäuse in einem alten Haus.
- tanzen Gespenster im Mondenschein.
- verwandelt der Wind Bäume in Gestalten.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.4
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	1. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer im Lesetext explizit genannten Information (V. 11/12), die in der richtigen Antwortoption in paraphrasierter Form wiedergegeben wird.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit bei der Bearbeitung dieser Teilaufgabe besteht in der paraphrasierten Wiedergabe der Gedichtzeilen in der richtigen Antwortoption. Während im Text der Teilaufgabe das Wort „Möbel“ verwendet wird, heißt es im Text des Gedichts zunächst „das alte verzauberte Holz“. Erleichternd wirkt wiederum, dass ab V. 21 verschiedene Möbelstücke aufgeführt werden.

Teilaufgabe 10.2

Wie fühlen sich die Erwachsenen und die Kinder in der Sturmnacht?

Die Erwachsenen ...



Die Kinder ...



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.5, 3.3.11
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Die Erwachsenen sind entspannt/gelassen / kriegen nichts mit / merken nichts./ Den Erwachsenen macht der Sturm nichts aus. UND Die Kinder sind verängstigt.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten. Falsch sind auch Antworten, in denen nicht die Gefühle/Wahrnehmung der Figuren beschrieben werden, z. B. (Die Kinder) kriechen in ihre Betten./ Die Alten schwatzten.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Aufnahme und Deutung von im Gedicht explizit genannten Informationen: Während im Gedicht das *Verhalten* der Erwachsenen und der Kinder beschrieben wird, wird in dieser Teilaufgabe eine Beschreibung der *Gefühle* dieser Personen verlangt. Aus dem beschriebenen Verhalten müssen also Rückschlüsse auf die Gefühle gezogen werden. Voraussetzung hierfür ist es, sich in die Figuren hineinversetzen zu können.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit bei der Bearbeitung dieser Teilaufgabe liegt darin begründet, dass die Aufgabenstellung sehr genau gelesen werden muss. Ein häufiger Fehler bei dieser Teilaufgabe besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler das Verhalten, nicht aber die Gefühle der Personen beschreiben.

Teilaufgabe 10.3

Im Gedicht haben die Möbelstücke „Körperteile“. Nenne zwei Beispiele.

	Körperteil	Möbelstück
1.		
2.		

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	Zwei der drei Möbelstücke mit den dazugehörigen Körperteilen werden genannt: Lehnstuhl UND Arme UND/ODER Sofa/Kanapee UND Fuß UND/ODER Eichschrank UND Klauen.
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die strukturierte Wiedergabe von explizit im Lesetext gegebenen Informationen (V. 21/22, V. 25 und V. 27).

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit bei der Bearbeitung dieser Teilaufgabe besteht in der Einordnung des „Rokokofuß“ (V. 22) und/oder der „Klauen“ (V. 27) als Körperteile sowie des „Kanapees“ (V. 22, Bedeutung wird in Fußnote 4 angegeben) als Möbelstück. Weiterhin muss ein Bezug zwischen dem „Eichschrank“ (V. 25) und den „Klauen“ (V. 27) hergestellt werden. Erleichtert wird die Teilaufgabe aber dadurch, dass von drei Wortpaaren im Text nur zwei angegeben werden müssen.

Teilaufgabe 10.4

Ergänze den folgenden Satz:

Das Gedicht vermittelt eine _____ Atmosphäre.

Nenne eine Stelle aus dem Text, die das belegt:



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.7
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	<p>(Zeilenangaben sind zulässig.) Singgemäß: unheimlich/gruselig/fantastisch/bedrohlich</p> <p>UND</p> <p>„wandelt der zitternde Mondenstrahl“ (Vers 4)</p> <p>ODER</p> <p>„Da wird auch das alte verzauberte Holz da drinnen lebendig“ (Verse 11/12)</p> <p>ODER</p> <p>„in brausender Jagd“ (Vers 16)</p> <p>ODER</p> <p>„traumhaft (regt er die Klauen an)“ (Vers 27)</p> <p>ODER</p> <p>„(Und draußen pfeift der Wind zum Hohne und fährt an die Läden und) rüttelt mit Macht, bläst durch die Ritzen, grunzt und lacht“ (Verse 30-32)</p> <p>ODER</p> <p>„schmeißt die Fledermäuse“ (Vers 33)</p> <p>ODER</p> <p>„die kleinen Gespenster“ (Vers 33)</p> <p>ODER</p> <p>„drunten die Saaltür sprang“ (Vers 41)</p> <p>ODER</p> <p>„dass drinnen die Kinder mit Schrecken auffuhren und schlüpfen unter die Decken“ (Verse 46/47)</p> <p>ODER</p> <p>ähnliche Textstellen, die die genannte Art der Atmosphäre beschreiben</p>
FALSCH	<p>Alle anderen Antworten, auch: Antworten, in denen Textstellen angegeben werden, aber die Lücke im Itemtext nicht gefüllt wird</p> <p>ODER</p> <p>in denen die Lücke gefüllt wird, aber keine Textstellen angegeben werden.</p>

Hinweise zur Bearbeitung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe muss das Gedicht global erfasst und kritisch hinsichtlich seiner Wirkweise reflektiert werden. Zusätzlich muss ein Zitat als Beleg gefunden werden. Erleichternd wirkt hier jedoch, dass eine Vielzahl an möglichen Antworten zugelassen wird.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler das Gedicht möglicherweise nicht als unheimlich oder fantastisch empfinden.

Teilaufgabe 10.5

Theodor Storm verwendet häufig das sprachliche Mittel der Personifizierung/ Vermenschlichung. Gib zwei Beispiele aus dem Text dafür an:

1. _____

2. _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.6, 3.3.7
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	In der Antwort muss ein Referent mit einer menschlichen Eigenschaft angegeben werden. Es müssen zwei Beispiele genannt werden. Nur Versangaben mit erkennbaren Referenten, dem menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden, sind gültig: „der zitternde Mondenstrahl“ (Vers 4) UND/ODER „Der Wind fährt an die Scheiben“ (Verse 5-6) UND/ODER „Der Wind schwatzt ein Wort“ (Verse 5-8) usw.
FALSCH	Alle anderen Antworten, auch: Antworten, die keinen Referenten erkennen lassen (z. B. „will es stolz“) ODER Es wird nur ein Beispiel genannt. ODER Es werden nur Versangaben gemacht.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Aufnahme, Deutung und Wiedergabe von im Gedicht explizit genannten Informationen: Die Referenten im Gedicht müssen genau hinsichtlich menschlicher Eigenschaften untersucht und mitsamt ihrer menschlichen Eigenschaften genannt werden. Erleichternd wirkt, dass die Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl an möglichen Antworten auswählen können. (Es gibt mehr als die explizit in der Auswertungsanleitung genannten Antwortmöglichkeiten.)

Mögliche Schwierigkeiten

Voraussetzung für die Bearbeitung dieser Teilaufgabe ist das Verständnis des Terminus ‚Personifizierung‘ bzw. ‚Vermenschlichung‘. Deutlich erschwerend wirken hier auch das offene Format und die Forderung nach der Angabe von *zwei* Beispielen.

Teilaufgabe 10.6

In der dritten Strophe ist von einer „verlorenen Krone“ (Vers 28) die Rede. Das bedeutet, dass ...

- damit die Krone des früheren Baumes gemeint ist.
- diese Krone sehr wertvoll ist, aber leider verloren wurde.
- in diesem Schrank früher ein Schatz (eine Krone) eingeschlossen war.
- die Verzierung in Form einer Krone abgebrochen ist.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.2.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	1. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Verknüpfung von explizit genannten und über die Strophen 2 und 3 verteilten Informationen: Die „verlorne Krone“ (V. 28) muss mit der Beschreibung des „alte[n] verzauberte[n] Holz[es]“, das „wie sonst im Walde (...) [d]ie Kronen schütteln“ will (V. 13/14), in Verbindung gebracht werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit bei der Bearbeitung dieser Teilaufgabe liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler die Lösung der Teilaufgabe im Umfeld von V. 28 (Strophe 3) suchen. Tatsächlich müssen sie aber insbesondere Strophe 2 beachten, um auf die richtige Lösung zu kommen. Möglicherweise gelingt auch die Inferenz nicht, dass es sich bei dem „Eichschrank“ um einen Schrank aus Eichenholz und damit ursprünglich um eine Eiche handelt.

Teilaufgabe 10.7

In Vers 29 geht es um einen „... schweren Bann“.

Das bedeutet, dass der Schrank ...

- verschlossen ist.
- wütend ist.
- aus dem Haus verbannt wurde.
- sich nicht bewegen kann.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.2.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	4. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Verknüpfung von explizit genannten und über die Strophen 2 und 3 verteilten Informationen: Der „schwere[] Bann“ (V. 29) muss mit dem „alte[n] verzauberte[n] Holz“, das sich gerne bewegen möchte (V. 11-14, V. 21-29), in Verbindung gebracht werden. Voraussetzung zur Bearbeitung der Teilaufgabe ist, dass das Wort „Bann“ bekannt ist oder aus dem Kontext erschlossen wurde.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit bei der Bearbeitung dieser Teilaufgabe besteht, wenn die Schülerinnen und Schüler die Lösung der Teilaufgabe im unmittelbaren Umfeld von V. 29 (Strophe 3) suchen. Tatsächlich müssen sie aber auch Strophe 2 und die ersten Verse von Strophe 3 beachten, um auf die richtige Lösung zu kommen.

Teilaufgabe 10.8

Erkläre das Wort „glupen“ (Vers 35) aus dem Textzusammenhang.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.2.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	Singgemäß: Schauen ODER sehen ODER gucken ODER glotzen
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Bei dieser Teilaufgabe wird neben dem Textverständnis die Fähigkeit getestet, unbekannte Wörter aus dem Kontext zu erschließen. Dazu muss ein mentales Modell für die in V. 33-35 geschilderte Szene aufgebaut werden. Erleichtert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe, dass sowohl die syntaktische Struktur des Verses als auch die morphologische Struktur des Wortes ‚glupen‘ deutlich darauf hinweisen, dass es sich um ein Verb handeln muss. Die vorangestellten adverbial verwendeten Adjektive ‚dumm neugierig‘ sowie das nachgestellte Adverb ‚hinein‘ geben ebenfalls Hinweise auf die Bedeutung von ‚glupen‘. Möglicherweise können die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von ‚glupen‘ auch aus der Bedeutung der Bezeichnung ‚Glubschaugen‘ ableiten.

Mögliche Schwierigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler müssen zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe über implizite Grammatikkenntnisse verfügen, um anhand des syntaktischen Umfelds und der morphologischen Struktur Rückschlüsse auf die vorliegende Wortklasse ziehen zu können. Zudem ist die Bearbeitung der Teilaufgabe nicht möglich ohne die Bildung eines mentalen Modells der in V. 33-35 geschilderten Situation.

Teilaufgabe 10.9

Was geschieht in der zweiten Hälfte der dritten Strophe (ab Vers 30)?

- Der Wind genießt sein Spiel.
- Die Fledermäuse werden ausgelacht.
- Der Wind hat mit Kraft alles zerstört.
- Der Mond ist nicht mehr zu sehen.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.4
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	1. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer im Lesetext explizit genannten (V. 30-32) und im Text der Teilaufgabe in abstrahierter Form wiedergegebenen Information.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine besondere Schwierigkeit dieser Teilaufgabe liegt in der abstrahierten Wiedergabe der Inhalte der Verse 30-32. Weiterhin müssen die Falschantworten kritisch anhand der Textbasis überprüft werden, um ausgeschlossen werden zu können. Um b) und d) ausschließen zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler die V. 33/34 und V. 36 genau betrachten.

Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht kann mit diesem Lesetext wie folgt umgegangen werden:

- Das Gedicht wird von der Lehrerin / dem Lehrer langsam und betont vorgelesen. Die Schülerinnen und Schüler lassen die Atmosphäre des Gedichts auf sich wirken.
- Im literarischen Gespräch rekonstruieren die Schülerinnen und Schüler zunächst, was im Gedicht geschieht.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, welche Figuren im Gedicht vorkommen – dabei zu berücksichtigen sind natürlich auch die zahlreichen Personifizierungen. In einer Tabelle werden diese Figuren klassifiziert (Naturerscheinungen | Möbel | Lebewesen) und es wird festgehalten, was diese Figuren im Gedicht machen.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, was draußen und was drinnen passiert und sammeln diese Informationen in einer Tabelle.
- Die Schülerinnen und Schüler fertigen Bilder zum Gedicht an.
- In einem weiteren literarischen Gespräch reflektieren die Schülerinnen und Schüler die sprachlichen und strukturellen Eigenschaften des Gedichts.
- Die Schülerinnen und Schüler üben den Vortrag des Gedichts in einer angemessenen und ausdrucksvollen Sprechweise. Sie überlegen, welche Hintergrundgeräusche bei einer Vertonung des Gedichts eingesetzt werden könnten und nehmen das Gedicht – ggf. hinterlegt mit Hintergrundgeräuschen – auf.

Anhang

Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich 'Rechtschreiben':

Allgemein:

- Müller, Astrid (2010): Rechtschreiben lernen. Die Schriftstruktur entdecken – Grundlagen und Übungsvorschläge. Seelze: Klett/Kallmeyer. Mit Übungsmaterial

Zur Fremdwortschreibung:

- Bredel, Ursula (2011): Didaktik der Fremdwortschreibung. In: Bredel, Ursula / Tilo Reißig (Hrsg.): Weiterführender Orthographieerwerb. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 355-373
- Fuhrhop, Nanna / Müller, Astrid (2010): Methode, metot oder metoda. Fremdwörter in anderen Schriftsystemen. In: Praxis Deutsch, Heft 221, S. 42-49. Mit Übungsmaterial

Zur Getrennt- und Zusammenschreibung:

- Fuhrhop, Nanna (2006): Erfolg versprechend oder erfolgversprechend? Zur Getrennt- und Zusammenschreibung. In: Praxis Deutsch, Heft 198, S. 48-53. Mit Übungsmaterial
- Alber, Kerstin (2009): Pizzaessen oder Pizza essen? Eine Werkstatt zur Zusammen- und Getrenntschreibung. In: Deutsch, Heft 18, S. 30-33. Mit Übungsmaterial

Zur Groß- und Kleinschreibung:

- Bredel, Ursula (2010): Die satzinterne Großschreibung: System und Erwerb. In: Bredel, Ursula/ Astrid Müller / Gabriele Hinney (Hgg.): Schriftsystem und Schrifterwerb. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 217-234
- Noack, Christina (2006): „Aber Wie-Wörter schreibt man doch klein!“ In: Praxis Deutsch 33 (2006), Heft 198, S. 36-43. Mit Übungsmaterial
- Noack, Christina (2010): Entdeckung der Großschreibung. In: Bredel, Ursula/ Astrid Müller / Gabriele Hinney (Hgg.): Schriftsystem und Schrifterwerb. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 585-600. Mit Übungsmaterial

Zur induktiven Regelfindung:

- Eisenberg, Peter / Feilke, Helmuth (2001): Rechtschreiben erforschen. In: Praxis Deutsch, Heft 170, S. 6-35
- Fuhrhop, Nanna / Müller, Astrid (2010): Schriftstrukturen entdecken. In: Praxis Deutsch, Heft 221, S. 4-13

Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich 'Lesen':

- Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel (2007): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2007
- Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel / Rieckmann, Carola / Gold, Andreas (2011): Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze: Klett Kallmeyer